

schellenberg

mein magazin



01
2020



Stillstand dank oder wegen Corona

Mit der Ankündigung der Massnahmen im Rahmen des Infektionsschutzes gegen Corona am 13. März dieses Jahres stand das soziale und gesellschaftliche Leben von einem Moment zum nächsten nicht nur in unserer Gemeinde sondern in weiten Teilen der Welt still.

Veranstaltungen wurden abgesagt, die Schulen und die Restaurants wurden geschlossen, in der Kirche durfte keine Messe gelesen werden, das Vereinsleben kam zum Erliegen und die ältere Bevölkerung war aufgerufen daheim zu bleiben. Die Gemeindeverwaltung war gefordert, die von der Regierung beschlossenen Massnahmen umzusetzen und die Bevölkerung laufend zu informieren.

Es fällt mir schwer abzuschätzen, was diese Massnahmen für jeden Einzelnen in unserer Gemeinde bedeutet haben. Einerseits war die Ruhe, die eingekehrt ist, für die einen angenehm für andere wiederum belastend. Jede Person hat diese herausfordernde Zeit unterschiedlich erlebt und es gibt in diesem Zusammenhang kein gut oder schlecht – kein richtig oder falsch – da schlussendlich die Eigenverantwortung des Einzelnen ein Gut ist, das es zu schützen gilt.

Persönlich war ich sehr positiv davon überrascht, wie konsequent die Vorgaben eingehalten wurden. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bei der gesamten Bevölkerung bedanken.

Aber auch die Solidarität, die sichtbar wurde hat mich beeindruckt. Beim Aufbau vom Helferpool haben sich innert kürzester Zeit – selbst in unserer kleinen Gemeinde – 33 Personen registriert und ihre Hilfe angeboten. Auch diesen Menschen gebührt ein herzliches Dankeschön.

Ob die Corona-Krise überstanden ist oder nicht, wird die Zukunft zeigen. Uns allen wünsche ich gute Gesundheit verbunden mit der grossen Hoffnung, dass uns Corona nur noch als Erinnerung an eine schwierige Zeit erhalten bleibt.

Norman Wohlwend, Vorsteher



Corona – und die Welt stand nicht nur in Schellenberg still.

Inhalt

■ Aus der Gemeinde	04–28
■ Kommissionen	29–33
■ Geschichte	34–37
■ Bildung	38–42
■ Vereinsleben	43–53
■ Kirche	54–55
■ Persönlich nachgefragt	56–57

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Schellenberg · **Verantwortlich für den Inhalt:** Norman Wohlwend, Vorsteher und Karin Hassler, Gemeindesekretariat · **Design:** Medienbuero Oehri & Kaiser AG, Eschen · **Produktion und Layout:** Medienbuero Oehri & Kaiser AG · **Bilder:** Der Gemeinde zur Publikation zur Verfügung gestellte Bilder · **Druck:** BVD Druck und Verlag AG, Schaan · **Auflage:** 600 Exemplare

Lesen statt telefonieren

Neu finden Leseratten und solche, die es noch werden wollen, in der alten Telefonkabine beim Gemeindehaus (neben dem Bancomat) einen Büchertausch.

Suchen Sie Lesestoff? Schauen Sie beim Büchertausch vorbei und nehmen Sie mit was Sie interessiert. Selbstverständlich können Sie auch gelesene Bücher bringen und beim Büchertausch deponieren. «Mit der Schaffung dieses Büchertausches hat die alte Telefonkabine eine neue Nutzung gefunden und wir sind gespannt, ob und wie der Bücherschrank funktionieren wird», freut sich Vorsteher Norman Wohlwend über die Idee. Ein herzliches Dankeschön richtet er an Johanna Elkuch, Jasmin Wohlwend und Nadine Elkuch, welche sich bereit erklärt haben, den Büchertausch zu betreuen.

«Mitnehmen. Tauschen. Geben.» Das ist das Motto des Büchertausches. Ganz unkompliziert können hier Lieblingsbücher oder ungelesene Werke weitergegeben oder getauscht werden. Alte Bücher werden oft weggeworfen oder stauben im Regal vor sich hin. Das ist nicht der Sinn eines Buches, das eigentlich gelesen werden möchte. Das Konzept des Tauschens, welches heute rar geworden ist, soll mit dem offenen Büchertausch wieder belebt werden.

Anregungen und Wünsche können gerne bei der Gemeinde eingebracht werden – Telefon 399 20 33 oder E-Mail gemeinde@schellenberg.li



Sie betreuen den Büchertausch freiwillig Johanna Elkuch, Jasmin Wohlwend und Nadine Elkuch.

Neues Nutzfahrzeug im Werkhof

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 30.10.2019 einen Verpflichtungskredit von 64'000 Franken für die Neuanschaffung eines Nutzfahrzeuges genehmigt. Der Lieferauftrag wurde gemäss Offerte vom 12.10.2019 an die Garage Oehri AG, Gamprin-Bendern vergeben. Das Fahrzeug wurde Anfang Juni geliefert und ist bereits täglich im Einsatz.



Prämienverbilligung für die Krankenkasse

An der Gemeinderatssitzung vom 11. Dezember 2019 wurde der Gemeinderat darüber informiert, dass der Landtag in der November-Sitzung die Beiträge für die Prämienverbilligung für die Krankenkasse neu festgelegt hat.

Von diesem Entscheid des Landtages profitieren vor allem Personen mit niedrigen Einkommen. Das heisst, z.B. wenn der massgebende Erwerb einer alleinstehenden Person weniger als 26'000 Franken im Jahr beträgt, bezahlt sie nur noch 30% der Krankenkassenprämien.

Der massgebende Erwerb setzt sich wie folgt zusammen:

- Steuerpflichtiger Erwerb (Ziff. 15 der Steuererklärung) abzüglich Sollertrag des Vermögens (Ziff. 14.6)
- Kapitalleistungen der betrieblichen Personalvorsorge
- plus 5% des Reinvermögens (Ziff. 6 der Steuererklärung)



Massgebender Erwerb für Alleinstehende			
bis CHF 26'000	70% Verbilligung	von CHF 26'000 – 65'000	lineare Abstufung bis auf 15%
Massgebender Erwerb für Ehepaare			
bis CHF 37'000	70% Verbilligung	von CHF 37'000 – 77'000	lineare Abstufung bis auf 15%

Antrag stellen

Personen, welche um eine Prämienverbilligung ansuchen möchten, müssen bis zum 31. Oktober 2020 den Antrag auf Prämienverbilligung beim Amt für Soziale Dienste einreichen.

Das Formular für die Prämienverbilligung ist am Schalter der Gemeindeverwaltung erhältlich oder wird auf Wunsch gerne per E-Mail zugestellt. Zudem kann das Formular auf der Internetseite vom Amt für Soziale Dienste <https://bit.ly/2Yr6c90> herunter geladen werden.

Falsch entsorgte Abwässer und achtlos weggeschüttete Flüssigkeiten sorgen immer wieder für die Verschmutzung von Gewässern und gefährden Lebewesen. Land und Gemeinden machen darauf aufmerksam, dass rund ein Drittel aller Strassenschächte und Hofsammler nicht in die Kläranlage, sondern direkt in ein Gewässer führen.

Das Amt für Umwelt lanciert gemeinsam mit dem Amt für Bau und Infrastruktur und den elf Gemeinden eine Präventionskampagne zur fachgerechten Entsorgung von verschmutztem Wasser. «Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass alle Ablaufschächte in die Abwasserreinigungsanlage (ARA) münden», erklärt Elija Kind vom Amt für Umwelt. Dem ist aber nicht so: Während zwei Drittel aller Ablaufschächte tatsächlich in die ARA führen, fliesst ein Drittel in natürliche Gewässer wie Flüsse oder Bäche. Dieser Irrglaube führt dazu, dass sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen immer wieder wassergefährdende Stoffe und Flüssigkeiten im nächst gelegenen Abwasserschacht entsorgen – mit teils dramatischen Folgen für die Umwelt. «So gelangten schon diverse chemische Stoffe in Gewässer wie zum Beispiel Abwasser aus der Autowäsche, Farben und Lacke aus dem Auswaschen von Kübeln, Pestizide aus dem Auswaschen von Spritztanks, Reinigungswasser von Milchtankfahrzeugen, Löschschaum, Zigarettenstummel und vieles mehr», sagt Elija Kind. In schwerwiegenden Fällen kann die falsche Entsorgung zu Fischsterben in Gewässern oder zu einer Verunreinigung des Trinkwassers führen.

Eine Plakette mit der Aufschrift «Kein Schmutzwasser ins Gewässer» soll künftig die Gewässer vor der Einleitung von Schmutzwasser bewahren. Die Plaketten sind vom Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA) entwickelt worden und bereits seit ein paar Jahren in der ganzen Schweiz im Einsatz. Das Amt für Umwelt hat es sich zum Ziel gesetzt, dass bis zum Sommer 2021 alle öffentlichen Strassenschächte in Liechtenstein, die nicht in die ARA führen, markiert sind. Zuständig für die Umsetzung sind das Amt für Bau und Infrastruktur und die Gemeinden des Landes.



Umweltzertifikat für PET-Sammlung 2019

Die Gemeinde Schellenberg und ihre Bevölkerung setzen sich aktiv für den Umweltschutz ein. Wir haben von PET-Recycling Schweiz für total 1'312 Kilogramm gesammelte PET-Getränkeflaschen ein Umweltzertifikat erhalten.



Dank dieser Sammelleistung von ca. 8'048 Flaschen konnten neben der Produktion von wertvollen Rohstoffen zusätzlich folgende Einsparungen für die Umwelt erzielt werden:

- rund 3'936 kg Treibhausgase
- rund 1'246 Liter Erdöl

Durch die korrekte Entsorgung von PET-Getränkeflaschen wird mit wenig Aufwand der Klimaschutz gefördert, Energie gespart, Abfall vermindert und nicht erneuerbare Ressourcen geschont. Wir danken der gesamten Bevölkerung für die Mithilfe und haben uns zum Ziel gesetzt, das Sammelvolumen im nächsten Jahr noch weiter zu erhöhen – denn jede Flasche zählt.

Supersack bei der Säga abgeben

Auf Initiative der Umweltkommission hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 11. März 2020 beschlossen, dass der Supersack ab sofort bei der Sammelstelle Säga abgegeben werden kann.

Mit dem Supersack kann man Haushaltskunststoffe einfach und bequem recyceln. Einfach den Supersack im Dorfladen kaufen, Kunststoffe zu Hause sammeln und bei der Sammelstelle Säga abgeben. Schon hat man der Umwelt und dem Portemonnaie etwas Gutes getan. Los geht's!

Was DARF in den Supersack?

- ✓ Shampoo- und Waschmittelflaschen
- ✓ Öl- und Essigflaschen
- ✓ Lebensmittelverpackungen
- ✓ Milchflaschen
- ✓ Kaffeerahmflaschen
- ✓ Becher
- ✓ Schalen
- ✓ Blumentöpfe
- ✓ Eimer
- ✓ Körbe
- ✓ Kanister
- ✓ Tragetaschen
- ✓ bedruckte Folien
- ✓ unbedruckte Folien
- ✓ Verpackungsmaterial wie Schrumpf- und Stretchfolie

Was darf NICHT in den Supersack?

- ✗ PET-Getränkeflaschen
(bitte separat entsorgen – kostenlose Annahme)
- ✗ Spielzeug, Bälle, PVC, Schläuche
- ✗ Getränkekartons (Tetra Pack)

Wo ist der Supersack erhältlich?

Der Supersack (60 l) kann im Dorfladen gekauft werden.
1 Rolle à 10 Stück kostet 29 Franken

Information im Internet unter
www.supersack.li

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass mit diesem Angebot ein wichtiges Zeichen für das Wiederverwerten von Kunststoff gesetzt wird.

Kaufen Sie den Supersack im Dorfladen, sammeln Sie Plastik und tun Sie der Umwelt etwas Gutes.





Jahresrechnung 2019 positiv

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 3. Juni 2020 die Jahresrechnung 2019 auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission einstimmig genehmigt. Der Gesamtüberschuss beläuft sich auf 476'474 Franken.

Resultat der Jahresrechnung

Die Gesamtrechnung, welche sich aus den Ertrags- und Aufwandspositionen der Erfolgsrechnung sowie der Investitionsrechnung zusammensetzt, weist einen Gesamtüberschuss in Höhe von 476'474 Franken auf. Im Vergleich zum Voranschlag ist das Ergebnis um 1'551'501 Franken besser ausgefallen.

Resultat der Erfolgsrechnung

Die Jahresrechnung weist im Jahr 2019 einen Ertragsüberschuss in Höhe von 1'188'049 Franken auf. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Jahresergebnis um 19.8% oder 293'681 Franken verringert. Der Betriebliche Aufwand (ohne Abschreibungen) hat eine Zunahme von 9.5% oder 578'538 Franken zu verzeichnen.

Finanzielle Lage per 31. Dezember 2019

Die nachstehenden Tabellen zeigen die Vermögenswerte (Aktiven) sowie die Verbindlichkeiten (Passiven) der Gemeinde Schellenberg per 31. Dezember 2019 auf:

Beträge in CHF	31.12.2019	31.12.2018
Aktiven		
Finanzvermögen	35'138'654	34'427'532
Verwaltungsvermögen	13'691'707	12'980'132
Passiven		
Fremdkapital	1'439'433	1'204'785
Eigenkapital	47'390'920	46'202'879

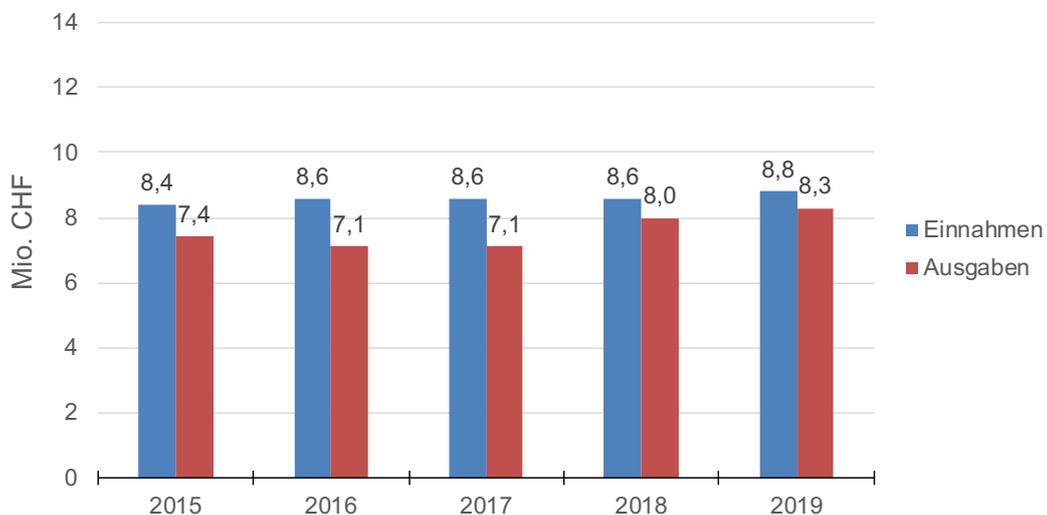
Bilanz 2019 (Mio. Franken)

Bilanzsumme:	48.8	(VJ 47.4)	+ 3.0%
Reinvermögen:	47.4	(VJ 46.2)	+ 2.6%

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 3% oder 1'422'697 Franken erhöht. Dies lässt sich auf das Jahresergebnis aus betrieblicher Tätigkeit und auf das Finanzergebnis sowie die Investitionen in Finanzvermögen und Verwaltungsvermögen zurückführen.

Die detaillierte Jahresrechnung ist unter www.schellenberg.li abrufbar.

Gesamtrechnung

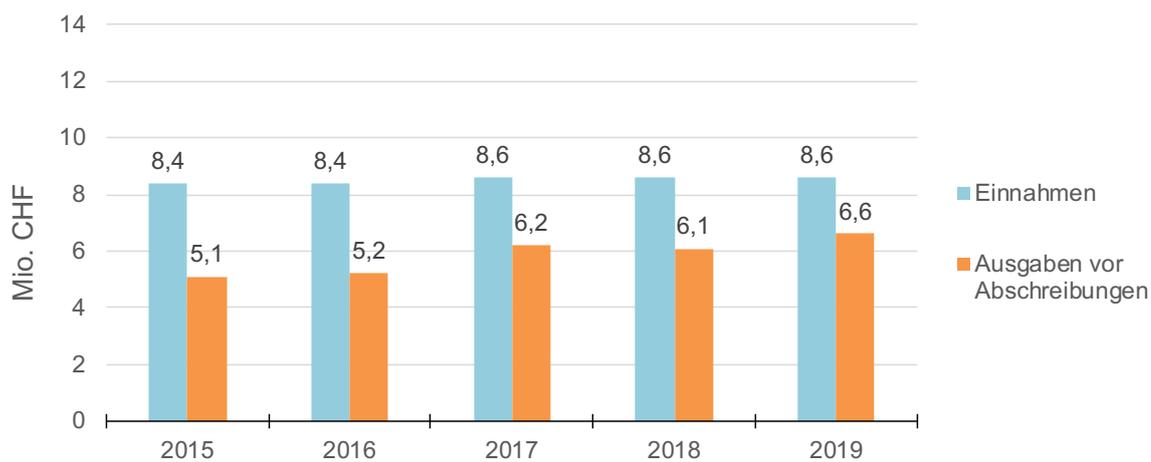


Ergebnis Gesamtrechnung (Mio. CHF)

1.1	1.5	1.5	0.6	0.5
-----	-----	-----	-----	-----

Erfolgsrechnung (ab 2017)

(aus betrieblicher Tätigkeit, ohne Finanzergebnis)



Selbstfinanzierung (Mio. CHF)

3.3	3.2	2.4	2.5	2.0
-----	-----	-----	-----	-----

LEA-Förderung ist Gold wert

«Wohnen in jedem Alter» oder in Englisch «Living Every Age» – dafür steht die Abkürzung LEA. Und eben dieses Leben in jedem Alter wird von den Gemeinden Ruggell, Gamprin und Schellenberg bei Neu- und Umbauten grosszügig gefördert. Angesprochen sind alle Altersklassen. Denn in jedem Alter lohnt es sich, baulich für die Zukunft vorzusorgen.

Bis zu 25'000 Franken für Umbauten und 23'000 Franken für Neubauten können Bauherren an Unterstützung in Anspruch nehmen, wenn sie sich für altersgerechte Massnahmen oder Anpassungen entscheiden. Eingeteilt ist die LEA-Zertifizierung in die vier Förderstufen Bronze, Silber, Gold und Platin.

Wohnkomfort und Werterhalt

In Worte gefasst reichen die Stufen von «anpassbar» (Bronze) über «hindernisfrei» (Silber) und «altersgerecht» (Gold) bis zu «top altersgerecht» (Platin). Unter dem Motto «Gebaut fürs Leben» ermöglichen die verschiedenen Abstufungen, auch durch besondere Rücksichtnahme auf ältere Menschen, ein autonomes Wohnen in den eigenen vier Wänden auch im Alter. Die Lebensräume sind dabei so gestaltet, dass sie für alle Menschen mit und ohne Behinderung in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernisse

und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind. Der hohe Wohnkomfort und das sichere Wohnen tragen aber entscheidend dazu bei, dass sich LEA-zertifiziertes Bauen auch in jungen Jahren und für jedes Alter auszahlt. Ein Werterhalt oder eine Wertsteigerung der Immobilie zahlen sich zusätzlich aus.

Von zentraler Bedeutung beim LEA-zertifizierten Bauen sind Schwellenlosigkeit zu möglichst allen Räumen und zum Aussenbereich, breitere Korridore und Türen, gut zugängliche Sanitarräume und -anlagen, geräumige Zimmer, gut erreichbare Bedienelemente sowie allenfalls Aufzüge mit genügend Platz, um nur ein paar Beispiele anzuführen. Es darf an dieser Stelle erwähnt werden, dass das Bauen nach LEA nicht zwingend teurer ausfällt als ohne. Wichtig dabei: Planen Sie Ihre Überbauung von Anbeginn an in entsprechender LEA-Qualität.

Bauverwaltung informiert gerne

Wer von einer LEA-Förderung profitieren möchte, muss die Baupläne von der LEA-Zertifizierungsstelle vorprüfen lassen. Rund ein Dutzend Bauherren hat dies bereits gemacht und erste Vorkehrungen für eine Förderung nach Fertigstellung des Baus getroffen. Weitere Projekte befinden sich in der Pipeline. Interessierte Architekten und Bauherren können sich frühzeitig an die Gemeindebauverwaltung der Standortgemeinde wenden. Sie erhalten dort umfassend Auskunft über den LEA-Standard, die notwendigen Masse und Vorschriften sowie vor allem auch über die Förderpraxis der Gemeinde. Denn ein hindernisfreies Leben im eigenen Zuhause ist in jedem Lebensalter Gold wert – oder im Falle der LEA-Förderung unter Umständen sogar Platin.

Weitere Informationen finden sich auch auf der Webseite www.lea-label.ch



Neubauten	
Bronze	CHF 0.00
Silber	CHF 10'000.00
Gold	CHF 18'000.00
Platin	CHF 23'000.00

Umbauten	
Fremdkapital	CHF 10'000.00
Fremdkapital	CHF 18'000.00
Fremdkapital	CHF 25'000.00
Fremdkapital	CHF 25'000.00

Weitere Details entnehmen Sie bitte dem «Reglement über die Forderung von hindernisfreiem und altersgerechtem Bauen/Umbauen».



Corona: Finanzhilfe für die Wirtschaft

Der Gemeinderat hat das Massnahmenpaket der Regierung, welches der Landtag in seiner Sondersitzung vom 20. März 2020 verabschiedet hat ebenfalls unterstützt und einen Kredit von 350'000 Franken genehmigt. Dieser Beschluss des Gemeinderates wurde zum Referendum ausgeschrieben. Die Referendumsfrist ist ungenutzt verstrichen.

Die rasche Ausbreitung des Coronavirus Anfang März und die von den Behörden getroffenen Massnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus haben weitreichende und je nach Branche einschneidende Folgen für die liechtensteinische Wirtschaft. In Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus hat der Landtag in einer Sondersitzung am 20. März 2020 ein Massnahmenpaket in Höhe von 100 Mio. Franken verabschiedet. Oberstes Ziel ist die Sicherung von Arbeitsplätzen durch die staatliche Unterstützung von Unternehmen sowie die möglichst rasche und effektive Milderung der wirtschaftlichen Folgen für alle Betroffenen.

Die von der Regierung zur Eindämmung des Coronavirus bisher gesetzten Massnahmen führen zu Härtefällen bei Gastronomen, Detailhändlern und weiteren Geschäften sowie Unternehmen. Deshalb haben der Bürgermeister sowie die Vorsteherinnen und Vorsteher der Liechtensteiner Gemeinden an der gemeinsamen Sitzung vom 17. März 2020 einstimmig beschlossen, das Massnahmenpaket der Regierung mit weiteren 20 Mio. Franken, vorbehaltlich der Zustimmung der jeweiligen Gemeinderäte, zu unterstützen. Die Mitglieder des Gemeinderates wurden mit E-Mail vom 18. März 2020 von Vorsteher Norman Wohlwend über diesen Sachverhalt informiert.

Die von der Schliessung betroffenen Geschäfte und Gastronomen sind alle in den Gemeinden unseres Landes ansässig und tragen wesentlich zu unserer Versorgung bei. In so einer Situation sollte es



für die politisch verantwortlichen in den Gemeinden eine Selbstverständlichkeit sein, dass sie sich solidarisch zeigen und den von der Regierung beantragten Unterstützungsbeitrag aufstocken. Mit diesen Mitteln sollen die Klein- und Kleinstbetriebe in unseren Gemeinden die aktuelle Ausnahmesituation meistern können, damit sie anschliessend wieder ihren täglichen Einsatz für uns alle leisten können.

Aufgrund der Sachlage, dass die meisten betroffenen Gastronomen, Detailhändler und Geschäfte in den Gemeinden Vaduz und Schaan ansässig sind, einigten sich

der Bürgermeister und die Gemeindevorsteherinnen und Vorsteher an der Sitzung vom 17. März 2020 auf folgenden Verteilschlüssel für den Gesamtunterstützungsbeitrag von 20 Mio. Franken.

Die Gemeinden Vaduz und Schaan übernehmen je 4 Mio. Franken als Sockelbeitrag. Die weiteren 12 Mio. Franken werden nach dem Einwohnerschlüssel auf die elf Gemeinden aufgeteilt. Der Anteil für die Gemeinde Schellenberg beträgt 342'822 Franken. Die Finanzbeschlüsse müssen in den jeweiligen Gemeinderäten beschlossen werden. Der Gemeinderat befürwortete dieses Vorgehen einhellig.



Gemeindeverwaltung im Provisorium

Die Sanierungsarbeiten im Gemeindehaus laufen auf Hochtouren. Seit Anfang Juni ist die Gemeindeverwaltung im Bauprovisorium beim Mosterei-Parkplatz untergebracht. Der Umzug wurde mit der tatkräftigen Unterstützung vom Werkhof-, Hauswart- und Reinigungsteam innerhalb von drei Tagen über die Bühne gebracht.

Die Angestellten der Gemeinde haben sich im Bauprovisorium – abseits vom Lärm im Gemeindehaus – bereits bestens eingelebt und bieten ihre Dienstleistungen für die Kunden genau gleich an. Wenn Sie ein Anliegen haben, sind Sie im Bauprovisorium beim Mosterei-Parkplatz herzlich willkommen.

Briefkasten beim Gemeindehaus

Einzig der Briefkasten der Gemeindeverwaltung konnte nicht zum Bauprovisorium verlegt werden. Kunden können den Briefkasten beim Gemeindehaus wie gewohnt benutzen, denn er wird zwei Mal täglich geleert.



Gemeindehaus im Ausnahmezustand

Im Gemeindehaus hingegen herrscht Ausnahmezustand und die Sanierungsarbeiten laufen auf Hochtouren. Folgende Baustellen sind in Arbeit oder werden nach und nach in Angriff genommen:

- Im Trakt des Gemeindsaals wird im Foyer, den Garderoben, Duschen und WC-Anlagen gearbeitet, so dass der Saal mindestens bis nach den Sommerferien gesperrt bleibt.
- Im Zwischentrakt zwischen Alt- und Neubau beim Ladeneingang und darüber werden Anpassungsarbeiten für das neue Sitzungszimmer, Küche / Pausenraum und WC's gemacht
- Im Bereich der Gemeindeverwaltung starten die Sanierungsarbeiten in Kürze
- Im Erdgeschoss wird ein behindertengerechter Eingang mit Schiebetüre und direktem Durchgang zum Lift und zum Dorf laden realisiert.

- Im Erdgeschoss wird eine behindertengerechte Umkleide / Toilette / Dusche im heutigen Damen WC realisiert.
- Der LLB-Bankomat wird nach vorne in den bestehenden Containerraum verlegt.
- Im heutigen LLB-Bankomat-Raum werden zwei neue Damen WC gebaut

Dies sind die wichtigsten Punkte – die nebst vielen kleineren und grösseren Anpassungen derzeit in Arbeit sind. Ganz viele Dinge laufen parallel oder werden laufend in Angriff genommen. Architekt Alwin Büchel ist zuversichtlich, dass der Zeitplan eingehalten werden kann und er sagt: «Wenn weiterhin alles nach Plan läuft, kann die Gemeindeverwaltung Ende Jahr ihre neuen Büros im Gemeindehaus wieder beziehen».

Abstimmung Mobilfunk

Am 16. Juni 2020 haben Urs Elkuch und Ralph Oehri, die Initianten des Referendums «Nein zur Mobilfunkantenne Eschner Rütte» Vorsteher Norman Wohlwend die Unterschriften gegen den Beschluss des Gemeinderates vom 11. März 2020 über die Gewährung eines selbständigen Baurechtes (Mietvertrag) auf dem Grundstück Nr. 180 für den Bau und Betrieb einer Mobilfunkanlage übergeben. Gemäss Gemeindegesetz muss binnen vier Monaten eine Abstimmung durchgeführt werden.

Pro Argumente

Auftrag der Regierung

Das Amt für Kommunikation wurde von der Regierung im Jahr 2016 beauftragt, bei den Gemeinden Gamprin und Schellenberg eine Analyse betreffend die Mobilfunkversorgung auszuarbeiten und die Ergebnisse den Gemeinden zu präsentieren.

Information Gemeinderat

Am 14.02.2017 war Kurt Bühler, Amtsleiter vom Amt für Kommunikation, zu Gast im Gemeinderat. Er erläuterte dem Gemeinderat den Auftrag der Regierung. Gemäss Analyse eignen sich drei mögliche Standorte, um einen Mobilfunkmast aufzustellen, welcher den Empfang für das Gemeindegebiet verbessern könnte und gemäss Gesetz von allen Mobilfunkbetreibern (Salt, Swisscom, FL1) genutzt werden müsste.

Laufende Reklamationen

Nachdem die mangelhafte Mobilfunkversorgung in Schellenberg sowohl bei der Gemeinde als auch bei den Mobilfunkanbietern immer wieder zu Reklamationen geführt hat, gelangte der Gemeinderat zum Schluss, dass die Gemeinde Hand bieten soll, um die Mobilfunkversorgung zu optimieren. Wenn alle Mobilfunkanbieter mittelfristig das 2G Netz abstellen, wird sich die Situation noch weiter verschärfen.

Ergebnisse der Standortanalyse

An der Gemeinderatssitzung vom 12.12.2017 hat sich der Gemeinderat mit den Ergebnissen der Analyse der Firma Salt Liechtenstein AG befasst. Die Firma Salt Liechtenstein AG teilte der Gemeinde mit, dass sich der Standort auf der Gemeindeparzelle Nr. 180 in der Eschner Rütte für die Verbesserung der Mobilfunkversorgung am besten eignen würde und hat der Gemeinde einen Mietvertragsentwurf sowie die entsprechenden Planunterlagen für den Bau eines Mobilfunkmastes zukommen lassen.

Befragung der Bevölkerung

Das Ergebnis der Einwohnerzufriedenheitsanalyse (Rücklaufquote 46%), welches der Bevölkerung am 1.10.2018 präsentiert wurde, hat gezeigt, dass der Wunsch nach einer Verbesserung der Mobilfunkversorgung klar vorhanden ist. Bei der Fragestellung, ob man sich vorstellen kann in Sichtweite einer Mobilfunkantenne zu leben, ist das Ergebnis nur noch knapp positiv (52% Ja / 48% Nein) ausgefallen.

Festlegung Vertragsdauer

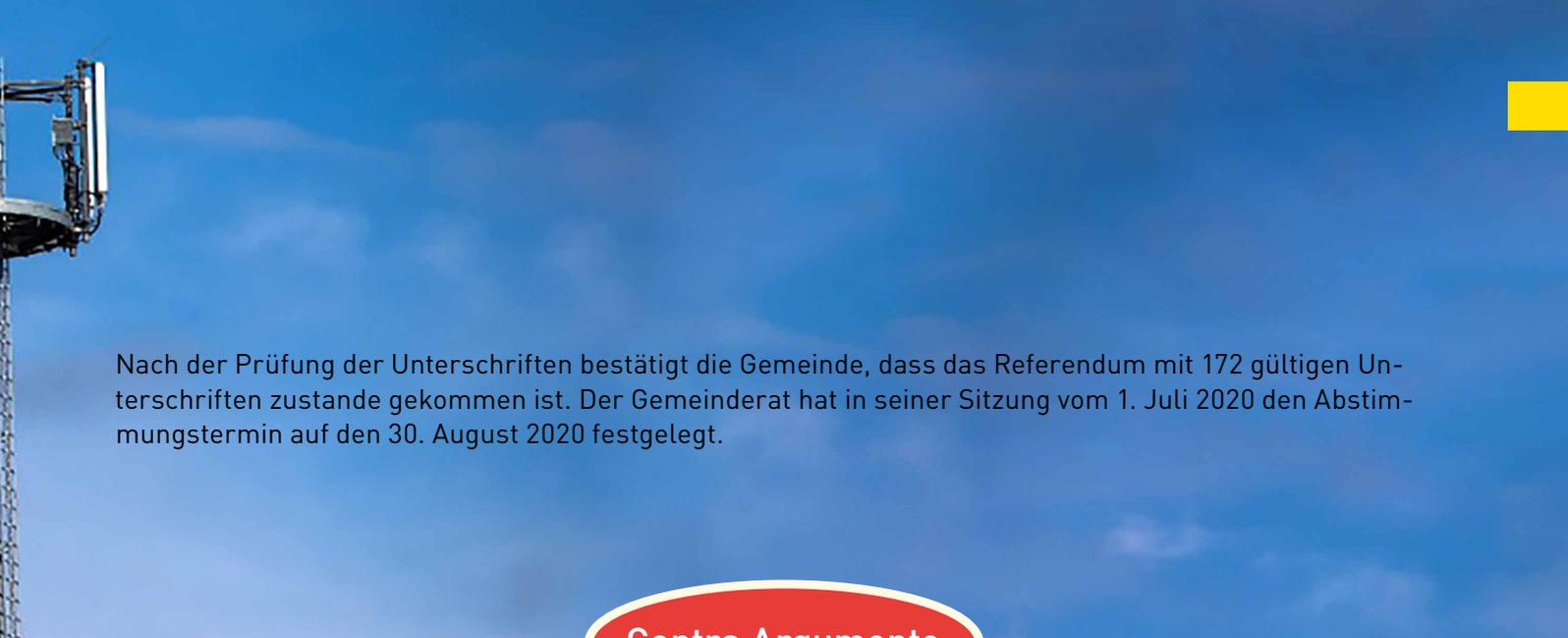
An der Gemeinderatssitzung vom 12. Februar 2020 hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, die Vertragsdauer mit der Firma Salt Liechtenstein AG von 10 auf 11 Jahre anzupassen und hat damit die Voraussetzung für einen referendumsfähigen Beschluss geschaffen (freiwillige Unterstellung zum Referendum).

Knappes Ja vom Gemeinderat

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 11. März 2020 mit 5 Ja (2 FBP, 3 VU), und 4 Nein (3 FBP, 1 FL) beschlossen, dass der Firma Salt Liechtenstein AG, Neugrüt 7, Balzers, auf dem Gemeindegrundstück Nr. 180, ein selbständiges Baurecht für den Bau und Betrieb einer Funkfeststation (freistehender Mobilfunkmast inkl. Mobilfunktechnik) in Form eines Mietvertrages für 11 Jahre gewährt wird.

Deshalb Ja zum selbständigen Baurecht auf dem Gemeindegrundstück Nr. 180.

Gemeinde Schellenberg
Der Gemeinderat



Nach der Prüfung der Unterschriften bestätigt die Gemeinde, dass das Referendum mit 172 gültigen Unterschriften zustande gekommen ist. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 1. Juli 2020 den Abstimmungstermin auf den 30. August 2020 festgelegt.

Contra Argumente

Gesundheitsrisiko

Die mit Mobilfunk übertragene Datenmenge verdoppelt sich jährlich. In den letzten Jahren hat die hochfrequente Strahlung in der Umwelt deutlich zugenommen. Die geplante Mobilfunkantenne in der Eschner Rütte bringt für die Anwohner zusätzlich eine enorme Mehrbelastung durch Strahlung. Über die langfristigen Auswirkungen auf die Gesundheit gibt es keine gesicherten Erkenntnisse. Die von der Antenne ausgehende Strahlung ist ein Gesundheitsrisiko! Elektrosensible Personen, Kinder, alte oder kranke Menschen sind durch die Strahlung besonders gefährdet.

Die halbe Gemeinde hat nichts von der Antenne

Die Verbesserung des Mobilfunkempfangs durch die geplante Antenne betrifft nur die Hälfte der Gemeinde. Quartiere, die sich von den Strassen Dorf, Stotz und Platta in Richtung Hinterschellenberg befinden, werden nicht wesentlich von der Antenne profitieren.

Neuer Mobilfunkstandard 5G

Der vorliegende Vertragsentwurf zwischen der Gemeinde und dem Mobilfunkbetreiber Salt sieht vor, dass die Betreiber jederzeit berechtigt sind, die Antenne der neuesten Technologie anzupassen. Das heisst, dass auch das umstrittene Mobilfunknetz 5G früher oder später von der Antenne abgestrahlt wird. 5G bedeutet mehr Belastung durch Elektrosmog für Menschen, Tiere und die Umwelt. Es gibt keine Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen von 5G.

Lockerung der Strahlungsgrenzwerte

Der Ausbau von 5G ist in der Schweiz schon weit fortgeschritten. Damit das volle Potential der 5G-Technologie genutzt werden kann, müssen die in der Schweiz und Liechtenstein geltenden Strahlungsgrenzwerte gelockert werden. Für die Mobilfunkanbieter bedeutet 5G ein Milliardengeschäft. Entsprechend hoch ist der Druck, den sie auf die Politik ausüben. In der Schweiz wurde die Erhöhung der Grenzwerte noch nicht zugelassen, es ist jedoch nur eine Frage der Zeit bis sich die Mobilfunkbefürworter durchsetzen. Höhere Strahlungsgrenzwerte bedeuten auch höhere Strahlungsbelastung.

Alternativen zur Mobilfunkantenne

Bis Ende 2022 wird das Glasfasernetz in Liechtenstein im Land flächendeckend ausgebaut. Neben dem Telefon-, TV- und Radioempfang bietet das Glasfaserkabel auch ein ultraschnelles Internetsignal. Mit Wifi Calling können Handygespräche über den hauseigenen Router geführt werden. Daneben gibt es auch die Möglichkeit der Internettelefonie (Skype, WhatsApp, FaceTime etc.). Für den Gebrauch des Mobiltelefons im und ums Haus oder die Wohnung ist die Mobilfunkantenne nicht notwendig. Der Router kann im Gegensatz zur Antenne bei Nichtgebrauch oder in der Nacht abgeschaltet werden.

Brauchen wir die Antenne wirklich?

Aus den beim Referendum eingegangenen Unterschriften wissen wir, dass sich viele Leute gegen die Mobilfunkantenne aussprechen. Besonders in den Quartieren in der Nähe des geplanten Standortes ist praktisch die gesamte Anwohnerschaft gegen die Antenne. Möchten wir den betroffenen Menschen wirklich die «Zwangsbestrahlung» rund um die Uhr zumuten? Ist es wirklich so wichtig, jederzeit und überall im Freien einen perfekten Handyempfang zu haben? Wir sind der Meinung, dass wir auf die Antenne verzichten können.

Deshalb Nein zur Mobilfunkantenne Eschner Rütte

Referendumskomitee Mobilfunkantenne
Ralph Oehri / Urs Elkuch

Helfen und helfen lassen

Die Corona-Pandemie hat uns allen eindrücklich vor Augen geführt, wie wichtig eine funktionierende Nachbarschaftshilfe für die Gesellschaft ist. Dies gilt nicht nur in Krisenzeiten. Betagte Menschen können lange in den eigenen vier Wänden leben, wenn sie gelegentlich eine helfende Hand bekommen. Und genau hier setzt «Zeitpolster» an.

Die Organisation «Zeitpolster» vernetzt Freiwillige mit älteren Personen, die Hilfe benötigen – sei es bei administrativen Tätigkeiten, im Haushalt, im Garten, bei der Begleitung zu Terminen oder gesellschaftlicher Natur. Konkret funktioniert das so:

Freiwillige und Hilfesuchende melden sich je nach Wohnort entweder bei der Zeitpolster-Gruppe im Unterland oder im Oberland. Diese Teams versuchen dann aus dem Pool an Hilfsangeboten ein passendes für die hilfesuchende Person zu finden. Ist ein passendes Angebot gefunden, werden die Personen einander vorgestellt und sie können dann selbst

vereinbaren, wann und in welchem Umfang Hilfe geleistet wird. Mögliche Tätigkeitsfelder sind:

- **Fahrdienste und Begleitung:** Zum Arzt oder zu Therapien, zur Fusspflege, zum Friseur, auf den Friedhof oder zu Gottesdiensten, Bank, Behörden und Botengänge, gemeinsames Einkaufen (oder die selbstständige Erledigung eines Einkaufs)
- **Administrative Hilfe:** Unterstützung beim allgemeinen Brief- und Schriftverkehr, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, im Umgang mit dem PC, TV oder Mobiltelefon
- **Hilfe in Haushalt und Garten:** Waschen, bügeln, staubsaugen, Betten beziehen, Müllentsorgung, gemeinsames Kochen/Essen, kleine Gartenarbeiten
- **Freizeitaktivitäten:** Ausflüge in die Natur, Spaziergänge, gemeinsames Spielen, vorlesen, Kaffee trinken, Begleitung zu kulturellen Veranstaltungen oder Vorträgen
- **Handwerkliche Hilfe:** Schneeschaukeln, kleinere Reparaturen im Haus, Ersatz von defekten Leuchtmitteln, Mithilfe beim Wohnungswechsel
- **Freiräume für pflegende Angehörige schaffen:** Die stellvertretende Anwesenheit abdecken, einfach zuhören und Gesellschaft leisten



Für die erbrachten Dienstleistungen bekommen die Helfenden Zeitgutschriften, die von den Zeitpolstergruppen registriert werden und die sie später bei eigener Bedürftigkeit einlösen können. Aber auch ältere Menschen, die über keine Zeitgutschriften verfügen, können das Angebot in Anspruch nehmen. Für sie ist die Dienstleistung jedoch nicht ganz kostenlos, sondern sie bezahlen pro geleistete Arbeitsstunde 10 Franken. Mit diesem Geld werden einerseits die administrativen Kosten des Systems abgedeckt, andererseits wird ein Notfallkonto eingerichtet. Dieses kommt dann zum Einsatz, wenn später jemand sein Zeitguthaben einlösen möchte und nicht genügend Helfende zur Verfügung stehen. In diesem Fall können dank dem



Der Vorstand und die Geschäftsführer (von links) von Zeitpolster.li: Doris Quaderer, Violanda Lanter, Petra Meier, Ewald Ospelt (Präsident), Donath Oehri, Katja Rosenplänter-Marxer (Vertreterin der Stiftung Lebenswertes Liechtenstein) und Judith Oehri (Geschäftsführerin).

Guthaben auf dem Notfallkonto gewisse Dienstleistungen zugekauft werden.

Demografischer Wandel sorgt für Betreuungslücken

Die Stiftung Zukunft.li kam in einer Studie zum Schluss, dass künftig aufgrund des demografischen Wandels massiv mehr Fachkräfte und Freiwillige für die Betreuung und Pflege alter Menschen nötig sein werden. Um diese Lücke zu füllen, hat die Stiftung Zukunft.li die Gründung des Vereins Zeitvorsorge Liechtenstein initiiert und mit Gernot Jochum-Müller, dem

Entwickler des Modelles «Zeitpolster» in Österreich, einen idealen Kooperationspartner gefunden. «Zeitpolster» soll langfristig selbsttragend und nicht auf Gelder der öffentlichen Hand angewiesen sein. Um diese Selbstfinanzierung zu erreichen, braucht es entsprechend Aufbauarbeit, in welcher der Verein noch keine Einnahmen generiert. Mit der Stiftung «Lebenswertes Liechtenstein» konnte eine gewichtige Partnerin gefunden werden, der den Verein Zeitvorsorge Liechtenstein in dieser Phase unterstützt.



“*Da ich gerne mit und für Menschen arbeite, freue ich mich, mich beim Projekt Zeitpolster.li einbringen zu können.*”

Andrea Fritz-Wohlwend

Geschäftsstelle

Verein Zeitvorsorge Liechtenstein
Judith Oehri, Geschäftsführerin
Postfach 847
9490 Vaduz
info@zeitpolster.li
www.zeitpolster.li

Zeitpolster-Gruppe Unterland

Tel. +423 794 48 54
team.unterland@zeitpolster.li
Ruggell: Martin Büchel
Gamprin: Astrid Büchel
Schellenberg: Andrea Fritz - Wohlwend
Eschen: Marianne Hoop
Mauren: Marina Kieber

Zeitpolster-Gruppe Oberland

Tel. +423 794 48 53
team.oberland@zeitpolster.li
Schaan: Rita Rüdisser
Planken: Monika Stahl
Vaduz: Irène Ospelt-Büeler
Triesen: Inge Schatzmann
Triesenberg: Barbara Welte-Beck
Balzers: Silke Wohlwend



Zeitpolster

Unterstützt von
der Stiftung





Michael Ilic,
Geschäftsführer
aus Schellenberg

Gründung der FL Abfalltransport AG

Genau gleich wie beim Abwasser haben sich die Liechtensteiner Gemeinden für die Abfallentsorgung zu einem Zweckverband zusammengeschlossen. Per 1. Juni 2020 hat der Abfallzweckverband der Gemeinden Liechtensteins die FL Abfalltransport AG gegründet und diese hat die Aktiven und das Personal der Max Beck AG übernommen.

Die FL Abfalltransport AG ist eine eigenständige privatrechtliche Aktiengesellschaft, welche ab sofort für die Entsorgung der Abfälle in den Liechtensteiner Gemeinden zuständig ist. Geschäftsführer Michael Ilic erklärt: «Ich bin seit dem Jahr 2008 bei der Max Beck AG beschäftigt gewesen und freue mich, meine Erfahrung jetzt als Geschäftsführer in die FL Abfalltransport AG einzubringen. Wir stehen für den Abfalltransport im Fürstentum Liechtenstein. Unsere 10 köpfige Mannschaft führt im Auftrag der liechtensteinischen Gemeinden die Sammlung von Haus-, Gewerbe- und Industrieabfall und die Sammlung von kompostierbaren Abfällen durch.»

Den Liechtensteiner Gemeinden war es ein grosses Anliegen, die Qualität der Kehrichtabfuhr sicherzustellen und dies ist auch für Geschäftsführer Michael Ilic sehr wichtig: «Wir legen sehr grossen Wert auf freundliche und kompetente Mitarbeiter und eine umweltgerechte Durchführung unserer Aufgabe. Die Liechtensteiner Gemeinden haben uns deshalb seit dem 1. Juni 2020 mit der Hausmüll- und Grüngut-sammlung beauftragt. Unser oberstes Ziel ist es – aus der Erfahrung zu schöpfen und auch Neuentwicklungen im Auge zu behal-

ten.» Die Fahrzeugflotte besteht aus vier Fahrzeugen.

Michael Ilic, Geschäftsführer der FL Abfalltransport AG, hat noch einen Tipp: «Bitte denken Sie daran: Hausmüll und Wertstoffe zu trennen. Dies hilft der Umwelt und schont ihren Geldbeutel. Deswegen unsere Bitte an Sie: Leisten Sie ihren Beitrag, um Rohstoffe zu sparen indem Sie möglichst viel Abfall der Wiederverwertung zufügen und achten Sie darauf, wie Sie Abfall von vornherein vermeiden können.»

Abfallzweckverband im Abwasserzweckverband integriert

Der Transport und die Entsorgung von Siedlungsabfällen (Kehricht und Grüngut) werden in Liechtenstein seit Jahren von allen elf Gemeinden gemeinsam organisiert. Die Gemeinden haben einen Abfallzweckverband gegründet, welcher in den Betrieb vom Abwasserzweckverband integriert wurde. Die Verrechnungsstelle wurde ebenfalls in den bestehenden Betrieb vom Abwasserzweckverband integriert. «Damit können Synergien genutzt werden», erklärt Reto Kieber, Präsident vom Abfallzweckverband. Die Verrechnungsstelle bezahlt die Kosten für den Sammeldienst, den

Transport, die Entsorgung der Siedlungsabfälle und des Grüngutes, welche über die Abfallgebühren finanziert werden. Die Gemeinden müssen keine zusätzlichen Kostenzuschüsse leisten. Wichtiges Detail zum Schluss: «Für die Bürger entstehen durch die Gründung des neuen Abfallzweckverbandes und der FL Abfalltransport AG keinerlei Änderungen», betont Reto Kieber, Präsident vom Abfallzweckverband.

Die Gebührenmarken sind wie bisher im Dorfladen und weiteren Verkaufsstellen im Land erhältlich. Bei Fragen oder Unklarheiten kann das Personal der FL Abfalltransport AG kontaktiert werden, welches kompetent und freundlich Auskunft erteilt.

FL Abfalltransport AG

Schaanerstrasse 41
9490 Vaduz

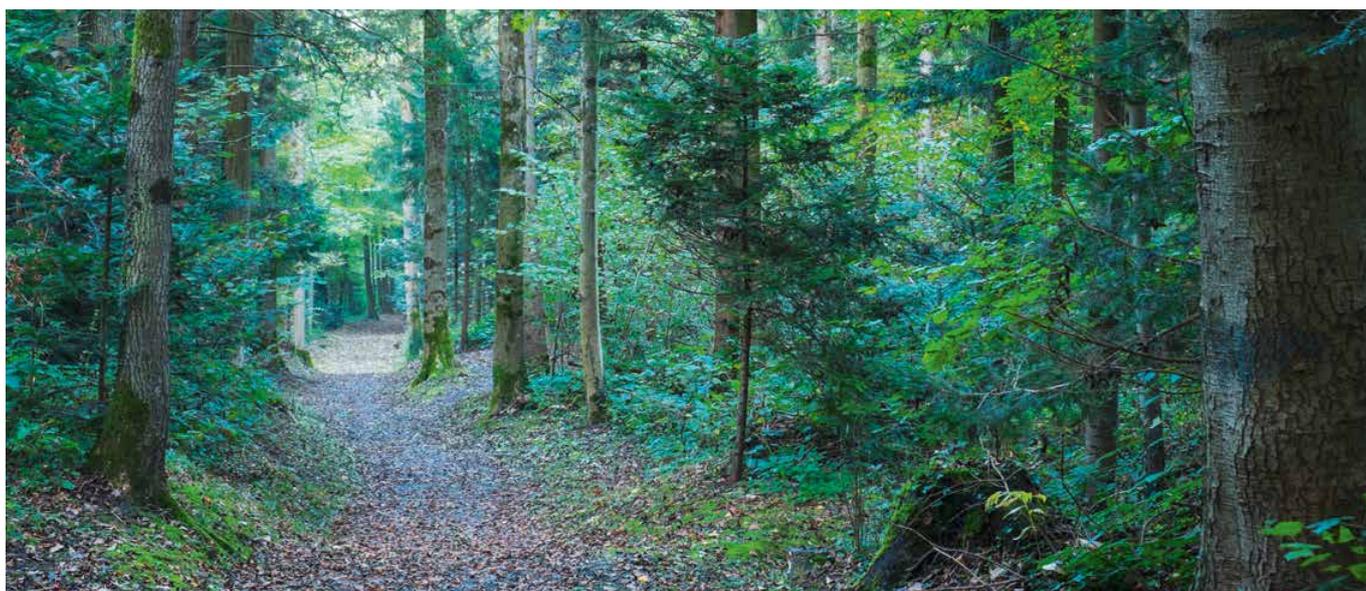
Telefon : 376 50 55

E-Mail: info@abfalltransport.li

Web: www.abfalltransport.li

Mitglied im Waldeigentümergebiet

Mit dem Ziel, eine in Zukunft bessere Vertretung der rechtlichen und politischen Interessen der Waldeigentümer in Liechtenstein zu erreichen, wurde am 2. Dezember 2019 der «Waldeigentümer-Verein» in Balzers gegründet.



Mitglieder des Vereins können juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts mit Sitz in Liechtenstein werden, welche dort Eigentümer von zumindest 20 Hektaren Wald sind. Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 12.02.2020 die Mitgliedschaft der Gemeinde Schellenberg im «Waldeigentümer-Verein Liechtenstein» genehmigt.

Die acht Gründungsmitglieder setzen sich aus folgenden Waldeigentümern zusammen:

- Gemeinde Triesenberg
- Gemeinde Schaan
- Bürgergenossenschaft Balzers
- Bürgergenossenschaft Triesen
- Bürgergenossenschaft Vaduz
- Alpgenossenschaft Gross-Steg
- Alpgenossenschaft Kleinsteg
- Alpgenossenschaft Guschg

Diese Waldbesitzer repräsentieren 68 Prozent der gesamten Liechtensteiner Waldfläche.

Die Liechtensteiner Waldwirtschaft steht vor grossen Herausforderungen. Beispielformig genannt seien hier der sich immer deutlicher abzeichnende Klimawandel, die ständig zunehmende Ansprüche der Gesellschaft an den Wald, die besorgniserregenden Verjüngungsdefizite in den Liechtensteiner Wäldern oder eine bessere Vermarktung des heimischen Rohstoffs Holz.

Für die Forstverwaltung der Forstgemeinschaft steht fest, dass sich diese und viele andere Herausforderungen im und um den Wald wesentlich einfacher bewältigen lassen, wenn sie ihre Interessen bündeln. Als Gruppe von Waldeigentümern aufzutreten schafft mehr Gehör, sowohl in der Bevölkerung, als auch bei politischen Entscheidungsträgern. Der Auftritt nach aussen mit einer Stimme sorgt für Klarheit und verstärkt die Glaubwürdigkeit der Botschaften. Mit der Gründung des «Waldeigentümer-Vereins» bekommen

Behörden und Organisationen zudem einen Ansprechpartner. Das erleichtert in Zukunft die Besetzung von Gremien, in denen Wissen und Erfahrung in den Fachbereichen Wald, Natur und Umwelt gefragt sind.

Die Gründungsmitglieder stimmten der Festsetzung der Mitgliederbeiträge gemäss Antrag einstimmig zu. Der Mitgliederbeitrag für Gemeinden und Bürgergenossenschaften wurden mit 1'000 Franken pro Jahr, sowie für Alpgenossenschaften und die Stiftung Fürst Liechtenstein mit je 300 Franken pro Jahr festgelegt.

Informationen zum neuen Waldeigentümergebiet finden Sie im Internet unter <https://wev.li>



«Sauberes Trinkwasser» unser höchstes Gut

Sauberes Trinkwasser ist unsere wichtigste natürliche Ressource. Die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU) und die Gruppenwasserversorgung Liechtensteiner Oberland (GWO) sorgen täglich dafür, dass dies so bleibt. Die Vorsitzenden der beiden Organisationen, die Vorsteherinnen Daniela Wellenzohn-Erne und Maria Kaiser-Eberle, geben einen Einblick in die Arbeit der Wasserversorgung.





Frau Kaiser-Eberle, Frau Wellenzohn-Erne, Sie haben derzeit den Vorsitz in der Wasserversorgung im Unterland bzw. im Oberland vor. Welche Bedeutung messen Sie diesen Organisationen bei?

Maria Kaiser-Eberle: Zusammen sind die WLU und die GWO für die Wasserversorgung von fast 40'000 Einwohnern zuständig und beliefern zudem Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe zuverlässig mit dem Rohstoff Wasser. Der Wasserverbrauch in Liechtenstein liegt bei über 7,5 Milliarden Litern pro Jahr. Dies entspricht der Wassermenge, die der Rhein in vier Stunden Richtung Bodensee transportiert oder 550 Litern pro Einwohner und Tag. Hinzu kommt die Bereitstellung von ausreichend Löschwasser rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr. Es ist schon eine enorme Leistung, der unser aller Respekt gebührt, diese Versorgung Tag und Nacht aufrechtzuerhalten.

Daniela Wellenzohn-Erne: Hinzu kommt, dass alles Wasser, das in Liechtenstein aus den Leitungen fliesst, von einwandfreier Qualität ist. Dies entspricht einerseits dem gesetzlichen Auftrag, ist andererseits aber nicht selbstverständlich, wie jeder weiss, der schon einmal in Ländern war, in denen das Wasser Mangelware ist. Laufende Kontrollen sorgen dafür, dass dieses ausserordentlich hohe Qualitätsniveau aufrechterhalten bleibt.

Welche Herausforderungen stellen sich der WLU und der GWO in diesem Zusammenhang?

Daniela Wellenzohn-Erne: Augenfällig sind natürlich Verschmutzungen durch Unfälle. Aber auch Deponien oder die Landwirtschaft können in Einzelfällen dafür verantwortlich sein, dass gefährdende Stoffe ins Grundwasser gelangen.

Maria Kaiser-Eberle: Weniger bekannt ist, dass auch die Endverbraucher für Verschmutzungen des Trinkwassers verantwortlich sein können. Jede nicht zeitgemässe Installation kann ein Risiko für die Wasserversorgung darstellen und das gesamte Netz verschmutzen. Dies ist dann der Fall, wenn Wasser nach dem Gebrauch, beispielsweise aus Badewannen oder Boilern, wieder zurück ins Netz fliesst. Um dieses Risiko zu minimieren, haben die WLU und die GWO gemeinsam das Projekt «Sauberes Trinkwasser» gestartet.

Was beinhaltet dieses Projekt?

Maria Kaiser-Eberle: Sämtliche Installationen werden sukzessive von speziell dafür ausgebildeten Kontrolleuren unter die Lupe genommen. Wir stellen damit sicher, dass alle Anlagen dem Stand der Technik entsprechen.

Daniela Wellenzohn-Erne: Ist alles in Ordnung, erhält der Hausbesitzer das Prüfsiegel «Sauberes Trinkwasser». Allenfalls festgestellte Mängel sind durch einen Sanitärbetrieb zu beheben. Dies geschieht – sofern nötig – durch den Einbau einer simplen Rückflussverhinderung.

Seit wann laufen die Kontrollen und wie ist das bisherige Fazit?

Maria Kaiser-Eberle: Die Kunden werden laufend risikobasiert aufgefordert, ihre Anlagen prüfen zu lassen. Begonnen haben wir im Januar 2018 mit Gewerbe- und Industriebetrieben sowie öffentlichen Bauten. In der nächsten Phase werden die landwirtschaftlichen Bauten kontrolliert und anschliessend Gebäude mit Wasserbecken. Am Ende müssen die Ein- und Mehrfamilienhausbesitzer, den Nachweis erbringen, dass die Installationen korrekt sind. Bei Neubauten wird die Kontrolle der Installationen mit dem Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung gemacht.

Daniela Wellenzohn-Erne: Das Fazit der ersten Kontrollen ist leider sehr negativ, da über 80 Prozent der geprüften Anlagen Mängel aufgewiesen haben. Bei einigen Gebäuden waren es gefährliche Mängel, die umgehend behoben werden mussten. Angesichts der Bedeutung des sauberen Trinkwassers für unsere Gesundheit, ist dies ein aufrüttelnder Wert der zeigt, wie wichtig das Projekt «Sauberes Trinkwasser» ist.

Informationen

Alle Informationen zum Projekt «Sauberes Trinkwasser» sowie die Adressen der zertifizierten Installationskontrolleure und der qualifizierten Installateure finden sie im Internet unter

www.sauberes-trinkwasser.li



Unser höchstes Privileg – das Wasser

Die Liechtensteiner Bevölkerung ist in der glücklichen Lage, ausreichend Wasser in hervorragender Qualität zur Verfügung zu haben. Im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums der Gruppenwasserversorgung Liechtensteiner Oberland (GWO) im letzten Jahr und des 60-Jahr-Jubiläums der Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU) in diesem Jahr, wurde von Filmemacher Klaus Schädler ein Film über das kostbare Gut Wasser realisiert.

Die WLU wurde 1960 und die GWO 1969 gegründet. Seither verrichten sie hinter den Kulissen leise und zuverlässig eine Arbeit, die für die Einwohnerinnen und Einwohner etwas vom Wichtigsten ist, nämlich die Lieferung von einwandfreiem und sauberem Trinkwasser. Werfen wir einen Blick hinter die Kulissen: Die Botschaft des Films ist klar: Liechtenstein befindet sich in der glücklichen Lage, stets genügend sauberes Trinkwasser zur Verfügung zu haben. Selbstverständlich ist dies aber nicht. Denn einerseits war es nicht immer so und andererseits steckt viel Arbeit hinter dieser optimalen, lückenlosen Versorgung mit dem wichtigsten aller Lebensmittel, das auch für die körperliche Hygiene unerlässlich ist.

Vor etwas mehr 100 Jahren sah die Situation in Liechtenstein noch anders aus. Für die weitaus meisten Einwohner waren die Dorf- und Genossenschaftsbrunnen sowie die Fliessgewässer die einzigen Quellen für Trink- und Nutzwasser. Erste Reservoirs und Verteilleitungen kamen kurz vor dem ersten Weltkrieg auf und wurden sukzessive ausgebaut. Sie sorgten neben dem Gewinn an Lebensqualität dafür, dass sich die Gewohnheiten änderten. Die Einwohner wuschen sich selbst und ihre Kleider weitaus häufiger als zuvor und Toiletenspülungen ersetzten nach und nach die Plumpsklos. Mit den veränderten Gewohnheiten stieg auch der Wasserverbrauch drastisch an. Das Aufkommen und die rasche Entwicklung der Liechtensteiner Industrie sowie das Bevölkerung- und Arbeitsplatzwachstum trugen ihr Übriges dazu bei.

Vollautomatisch und vernetzt

Diese veränderten Bedürfnisse führten in den Sechziger-Jahren zur Gründung der WLU im Unterland und der GWO im Oberland. In beiden Organisationen zusammenschlossen sind alle Gemeinden ausser Planken. Die WLU und die GWO sorgen seither dafür, dass die Gemeinden ihrer gesetzlichen Verpflichtung, stets einwandfreies Trink- und genügend Löschwasser zur Verfügung zu stellen, jederzeit nachkommen können. Gewinnung, Aufbereitung, Speicherung und Austausch des Wassers laufen heute vollautomatisch ab und die Netze zwischen den Gemeinden sowie zwischen Ober- und Unterland sind so miteinander verbunden, dass Engpässe ausgeglichen werden können, ohne dass der Verbraucher etwas bemerkt. Und dank moderner, stets gewarteter und bei Bedarf ausgetauschter Leitungen konnten WLU und GWO auch die Verluste beim Transport des Wassers drastisch senken.

Laufende Qualitätskontrolle

Ein Liter bestes Trinkwasser, frei Haus geliefert, kostet den Endverbraucher heute knapp 0,1 Rappen. Wasser ist damit nicht

nur das wichtigste Lebensmittel, sondern auch das günstigste. Wasserschutzgebiete, regelmässige manuelle Kontrollen und eine permanente Online-Überwachung sowie eine – wo nötig stattfindende – UV-Bestrahlung vor dem Einspeisen sorgen dafür, dass auch die Qualität stets auf höchstem Niveau gewährleistet ist. Ein weiterer Aspekt des Liechtensteiner Wassers ist die Energieerzeugung. 2,7 Millionen Kilowattstunden Strom werden in Wasserkraftwerken produziert – mehr als für das Pumpen des Grundwassers benötigt wird.

Für die Zukunft gerüstet

«Es ist ein grosses Privileg, ausreichend Zugang zu sauberem Trinkwasser zu haben», lautet das Fazit des Films über die Liechtensteiner Wasserversorgung. Da Prognosen davon ausgehen, dass der Verbrauch bis zum Jahr 2050 – vor allem aufgrund des Bedarfs der Industrie – nochmals um 50 Prozent zunehmen wird und das Potenzial der Quellen so gut wie ausgeschöpft ist, sind bereits Standorte für neue Grundwasser-Pumpwerke reserviert und deren Umgebung ist geschützt.



Der Film kann im Internet unter www.wlu.li angeschaut werden.

Wasserqualität auf hohem Niveau

Die Genossenschafter der Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU) blickten am Dienstag, 26. Mai 2020, an der Generalversammlung in Ruggell, auf ein arbeitsintensives Geschäftsjahr 2019 zurück.

WLU-Präsidentin Maria Kaiser-Eberle erläuterte nach ihren Begrüssungsworten die Erfahrungen und Erkenntnisse des Projektes «Sauberes Trinkwasser», das in Zusammenarbeit mit den Wasserversorgungen des Oberlandes (GWO) initiiert und im Frühjahr 2018 gestartet wurde. Bei den bislang rund 530 durchgeführten Kontrollen wurde festgestellt, dass bei über 80% der Anlagen Mängel festgestellt wurden. Bei wenigen Gebäuden traten gar «gefährliche» Abweichungen zur Norm zu Tage, die umgehend zu beheben waren. Diese hohe Zahl von Beanstandungen verdeutlicht die Notwendigkeit des Projektes «Sauberes Trinkwasser».

Die flächendeckende Spülung der Wasserleitungen in den Unterländer Gemeinden ist eine weitere Massnahme, mit welcher die hohe Qualität des Trinkwassers sichergestellt wird. Das stark erhöhte Investitionsvolumen betrug im Betriebsjahr 2019 rund 3.9 Mio. Franken (2018: 1.6

Mio.) und daraus resultierte ein Verlust von 607'172 Franken.

Wasserqualität top

Das Amt für Lebensmittelkontrolle bestätigt, dass die hohen Anforderungskriterien an das Trinkwasser korrekt erfüllt wurden. Die WLU hat im vergangenen Jahr 13'963 Personen bzw. 4'573 Haushalte durchgehend mit bestem Trinkwasser versorgt, wovon der Anteil Grundwasser 62% und jener des Quellwassers 38% betrug.

Dankeschön für erfolgreiche Zusammenarbeit

Die WLU hat die angefallenen Arbeiten im Berichtsjahr zur vollsten Zufriedenheit gemeistert. An der wegen dem Coronavirus in verkleinertem Rahmen abgehaltenen Jahresversammlung sprach die Präsidentin Maria Kaiser-Eberle allen Mitarbeitenden ein grosses Lob für den engagierten Einsatz aus. Der Dank von Maria Kaiser-Eberle für die angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit galt auch den Vorsteherkollegen, den Vizevorsteherinnen und Vizevorstehern und den Gemeinderäten der Genossenschaftsgemeinden sowie den Mitarbeitenden der Amtsstellen des Landes.

Die Mitarbeitenden der WLU sowie die Vertretungen der Genossenschaftsgemeinden stellten sich im Rahmen der Generalversammlung zu einem Corona-konformen Gruppenbild.



Wasserversorgung zieht um

Die Genossenschafter der WLU haben nach sehr intensiven und langwierigen Abklärungen beschlossen, die bestehende Zentrale der WLU in Bendern in einen Neubau nach Eschen zu verlegen. Dafür wird die WLU einen schlüsselfertigen Hallenteil im «Gewerbepark Immobilien AG», in Eschen erwerben.

Die Genossenschafter haben sich dabei nebst der zweckmässigen Infrastruktur auch von der zentralen Lage überzeugen lassen. Im Gegensatz zu dem an der Peripherie gelegenen Standort in Bendern, lassen sich am neuen Standort – aufgrund kürzerer Fahrzeiten – jährlich rund 40'000 Franken einsparen. «Auch der

ökologische Aspekt dieser Einsparung ist nicht zu verachten», so WLU-Geschäftsführer Georg Matt. Wie die bestehende, stark sanierungsbedürftige Zentrale in Bendern zukünftig genutzt werden soll, ist noch in Abklärung.

Mit dem Kauf dieses Stockwerkeigentums in Eschen, endet eine über zehnjährige Suche nach einem zeitgemässen und attraktiven Standort. «Die WLU ist für die Menschen im Unterland eine sehr wichtige Institution. Sie ist es den Genossenschaftern wert, gut beheimatet zu sein», zieht Geschäftsführer Georg Matt ein optimistisches Fazit.

Vereinsbeiträge festgelegt

In seiner Sitzung vom 3.6.2020 hat der Gemeinderat die Vereinsbeiträge 2020 wie folgt festgelegt:

Verein	Betrag
EHC Vaduz-Schellenberg	CHF 2'500
Feuerwehr	CHF 6'250
Kirchenchor	CHF 6'000
Musikverein Cäcilia	CHF 17'000
jährliche Subventionsbeiträge:	
für Instrumente	50%
für Bekleidung	40%
für Musikschule	35%
Pfadfinderschaft St. Georg	CHF 5'500
A bis Z Verein	CHF 1'000
Frauengruppe	CHF 1'500
Funkenzunft	CHF 1'500
HC Hockeyclub	CHF 500
IG Modelleisenbahn	CHF 1'000
Imkerverein	CHF 800
Volkstanzgruppe	CHF 2'500
Zivilschutzgruppe	CHF 2'000

Mit der Unterstützung der Ortsvereine leistet die Gemeinde einen wichtigen Beitrag zum kulturellen und sozialen Leben in unserem Dorf. Zudem möchte der Gemeinderat die Gelegenheit nutzen, allen Vereinsmitgliedern für ihren Einsatz zu danken.

«Lediga Verein» gegründet

Der Gemeinderat wurde an seiner Sitzung vom 3.6.2020 über die Gründung vom «Lediga Verein» informiert. Am 26.05.2020 hat der Präsident vom neu gegründeten «Lediga Verein» Schellenberg, Benjamin Wohlwend, bei der Gemeinde vorgesprochen und mitgeteilt, dass am 25.06.2020 der «Lediga Verein» Schellenberg gegründet wurde. Der Vorstand vom «Lediga Verein» setzt sich wie folgt zusammen:

Benjamin Wohlwend, Dorf 46, Präsident
 Philip Lampert, Klenn 6, Vize-Präsident
 Michael Lampert, Feld 6, Kassier
 Manuel Schwendener, Kloggerweg 18, Schriftführer

Fussgängerstreifen optimieren

In seiner Sitzung vom 3. Juni 2020 hat sich der Gemeinderat mit drei verschiedenen Fussgängerstreifen sowie deren Sicherheit und Sinnhaftigkeit befasst.

Im Rahmen der Sanierung der Landstrasse Ruggell-Schellenberg durch das Land wurden die folgenden drei Fussgängerstreifen auf ihre Sicherheit und Sinnhaftigkeit überprüft:

1. Fussgängerstreifen Platta-Rankhag
2. Fussgängerstreifen Widum-Platta
3. Fussgängerstreifen Widum-Eschner Rütte

Der Gemeinderat hat beschlossen, den Fussgängerstreifen Widum-Rankhag anzupassen und wieder anzubringen und auch der Fussgängerstreifen Widum-Platta soll wieder angebracht werden.

Einbau Fussgängerschutzinsel beim Fussgängerstreifen Widum-Eschner Rütte

Im Bereich des bestehenden Fussgängerstreifens Widum-Eschner Rütte beträgt die Fahrbahnbreite rund elf Meter. Gemäss Norm ist ab einer Fahrbahnbreite von 8.5 Metern zwingend eine Mittelschutzinsel anzubringen. Das Ing. Büro Seger & Gassner AG, Vaduz, hat im Auftrag vom Amt für Bau und Infrastruktur, eine Planstudie für einen Fussgängerübergang mit Fussgängerschutzinsel erarbeitet.

Der Gemeinderat hat sich für den Beibehalt des Fussgängerstreifens Widum-Eschner Rütte ausgesprochen und befürwortet die Realisierung einer Fussgängerschutzinsel.



Fussgängerstreifen Eschner Rütte (o.) und Widum Rankhag (u.)



Unverbindliche kostenlose Beratung

Die Erstberatung für alterskonformes Wohnen ist bei der Gemeinde Schellenberg vollkommen unverbindlich und kostenlos. Diese Beratung liefert wichtige Informationen und dient als Grundlage für eine allfällige Wohnberatung durch Experten.



Es ist naheliegend, dass jeder auch im Alter so lange wie möglich in seinen eigenen vier Wänden leben möchte. Dies haben auch die Einwohner von Schellenberg bei zahlreichen Workshops im Rahmen des Projekts «Wohnen und Leben im Alter» immer wieder bekräftigt. Oft reichen schon kleinere Anpassungen im Haus, um den längeren Verbleib in der gewohnten Umgebung sicherzustellen, nur selten sind grössere bauliche Veränderungen nötig. Eine fundierte Beratung, mit den richtigen Tipps ist der erste Schritt auf diesem Weg. Wichtig ist es auch, die Optimierungsmassnahmen frühzeitig zu planen und umzusetzen. Dann ist ein Mehrwert für das Leben im Alter garantiert.

Für jedes Anliegen der richtige Experte

Damit alle Einwohnerinnen und Einwohner die Möglichkeit haben, sich eingehend und praxisnah mit dem Thema «Wohnen und Leben im Alter» auseinanderzusetzen, bieten die Gemeinden Ruggell, Gamprin und Schellenberg eine Wohnberatung für ein sicheres Zuhause an.

Haben ältere Menschen Fragen zum künftigen Wohnen in ihrem Zuhause, wollen sie sich erkundigen was daheim verändert werden kann oder brauchen sie einfach Informationen, was fürs höhere Alter vorzukehren ist? Dann gibt die Bauverwaltung gerne kostenlos Auskunft. Weitere Informationen erhalten alle Interessierten auch

in der Broschüre «Zuhause älter werden». Darin wird ausführlich über die finanzielle Unterstützung der Gemeinde für selbständiges Wohnen informiert.

Bei Bedarf oder je nach individueller Situation werden Ratsuchende auch mit externen Fachpersonen wie z.B. Ergotherapeuten oder Architekten in Kontakt gebracht. Diese analysieren das Wohnumfeld und geben weitere Tipps für den Alltag. Auch den Grossteil der Kosten für diese Beratungen übernehmen die Gemeinden. Die Ratsuchenden zahlen lediglich einen geringen Selbstbehalt. Wer sich anschliessend sogar für einen LEA-zertifizierten Umbau entscheidet, wird bei der Bauverwaltung ebenfalls kompetent und kostenlos über die Förderbeiträge beraten.

Die Toilette ist kein Müllschlucker

Die Abwasserreinigung in Liechtenstein ist ein effizientes, aber auch komplexes System. Alles, was nicht zum Beseitigen in der Toilette gedacht ist, kann dieses System empfindlich stören und stellenweise zum Erliegen bringen – mit entsprechenden Kostenfolgen. Der AZV informiert deshalb die Bevölkerung, WAS nicht ins WC gehört.

«In die Toilette gehören keine Hygieneartikel, Speisereste, Medikamente oder Haushaltschemikalien. Auch Kondome, Zahnseide oder Katzensand sind in der Spülung fehl am Platz und insbesondere Feuchttücher sind regelrechte Pumpenkiller», betont Hilmar Hasler, der Geschäftsführer des Abwasserzweckverbands der

Gemeinden Liechtensteins. Die Feuchttücher zersetzen sich gar nicht oder nur äusserst langsam und bilden, wie viele andere Hygieneartikel auch, Faserknäuel, die in sehr mühseliger Arbeit wieder aus den Pumpen, Armaturen und Wasserrohren entfernt werden müssen.



Schutz des Systems und der Umwelt

Nutzen Sie die Toilette wirklich nur zum Hinunterspülen Ihrer persönlichen Hinterlassenschaften und von Toilettenpapier. Für eine sachgerechte Entsorgung aller anderen Arten von Badezimmer- und Haushaltsutensilien stellt Ihnen Ihre Wohngemeinde gerne die erforderlichen, sachdienlichen Informationen zur Verfügung. «Mit einer korrekten Entsorgung schützen Sie das Abwassersystem, die Umwelt und am Ende auch Ihren Geldbeutel», sagt Hilmar Hasler.

Für Ihr nachsichtiges und verständnisvolles Mitwirken gilt Ihnen ein herzliches Dankeschön. (PD)

Windeln

Zahnseide, Wattestäbchen

Feuchttücher

Tampons und Binden

Kosmetik-Pads

Katzensand

Feuchttücher

In die Toilette gehören keine Feuchttücher, Hygieneartikel, Speisereste, Medikamente oder Haushaltschemikalien, da sie sie Abwasserleitungen und Pumpen verstopfen.

Belastete Standorte werden untersucht

Der Gemeinderat wurde in seiner Sitzung vom 26.6.2019 über das Kataster der belasteten Standorte vom Amt für Umwelt informiert. In seiner Sitzung vom 3.6.2020 hat der Gemeinderat den Auftrag für die historische Untersuchung an die Firma Grundbauberatung-Geoconsulting AG, Triesen, vergeben. Die Mülldeponien im Riet sollen untersucht werden.

Die Kostenschätzung rechnet für die historischen Untersuchungen der zwei Standorte im Schellenberger Riet mit Kosten von ca. 5'500 bis 6'500 Franken. Das Land beteiligt sich mit 30% der anrechenbaren Kosten welche für die Untersuchungen anfallen. Der entsprechende Subventionsantrag wurde bereits beim Land eingereicht.

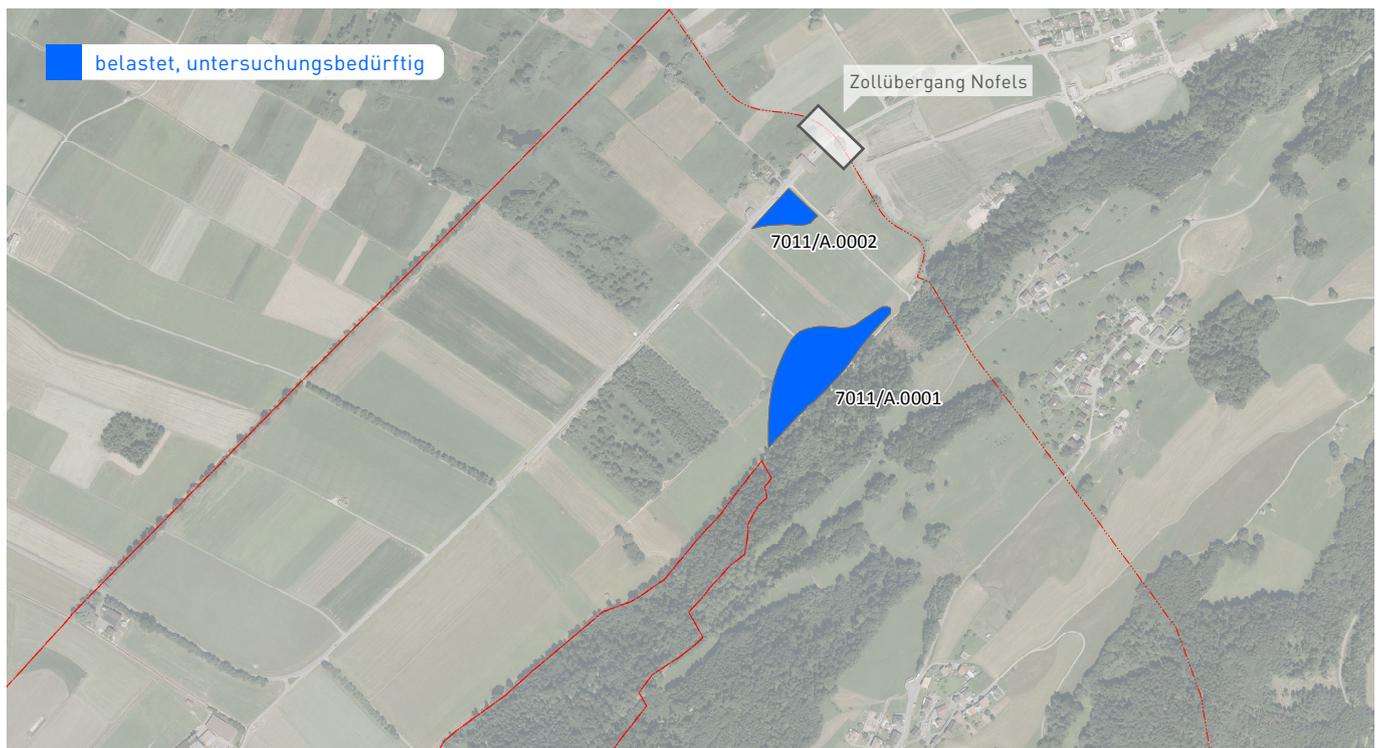
Zwei Teilflächen im Schellenberger Riet (Gebiet Köbeles Meder) sind im derzeit noch nicht öffentlichen Kataster der belasteten Standorte (KbS) eingetragen.

Grund für den Eintrag sind Ablagerungen von Aushub, Bauschutt sowie Siedlungs- und Gewerbeabfällen zwischen

1970 – 1972, womit von entsprechenden Untergrundbelastungen auszugehen ist. Nachdem auch eine daraus resultierende Beeinflussung der Schutzgüter Grundwasser, Oberflächengewässer und Boden als möglich erachtet wird, erfolgte die Einteilung der beiden Altablagerungen als «untersuchungsbedürftige Standorte». In Anlehnung an die übliche Bearbeitungspraxis schlägt die Firma Grundbauberatung-Geoconsulting AG, das folgende etappierte Vorgehen vor:

In einer ersten Phase wird die historische Untersuchung ausgeführt, welche zum Ziel hat, alle vorliegenden Erkenntnisse zu den beiden Standorten als Grundlage für die optimale Planung der späteren tech-

nischen Untersuchung TU auszuwerten (im besten Fall mit einer räumlichen Eingrenzung von Bereichen mit belasteten Schüttmaterialien). Dabei werden die beim Amt für Umwelt FL vorhandenen Archivunterlagen, online verfügbare Informationen (historische Karten und Luftbilder), unser eigenes Baugrundarchiv sowie allenfalls weitere Archive (z.B. Gemeinde) gesichtet und ausgewertet. Nach Aufarbeitung dieser Grundlagen sind auch eine Befragung von Zeitzeugen sowie eine Begehung vor Ort geplant. Die Ergebnisse der historischen Untersuchung und ein daraus abgeleitetes Pflichtenheft für die anschliessende technische Untersuchung werden in einem Bericht dem Amt für Umwelt zur Prüfung unterbreitet.



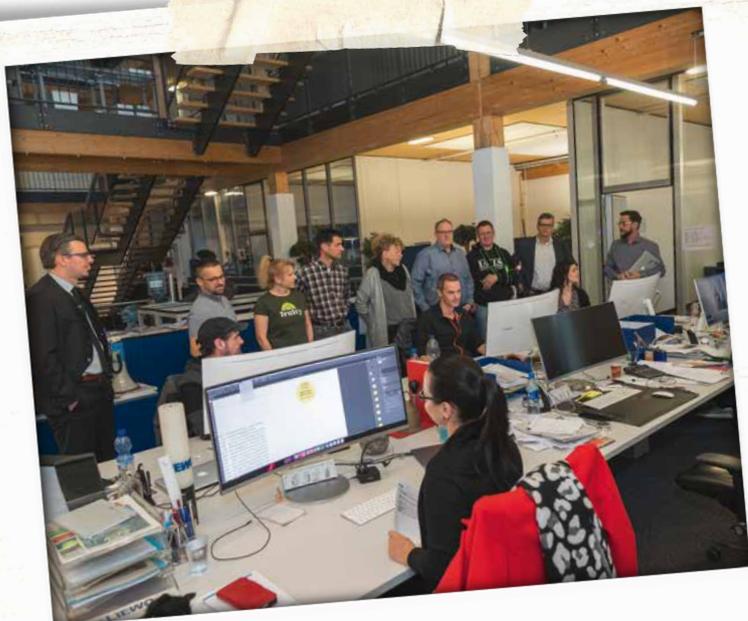
Gemeinderat unterwegs

Ende Dezember hat der Gemeinderat eine Einladung von Gertrud Foser, Leiterin der Spielgruppe im Gemeindehaus wahrgenommen, um sich persönlich ein Bild von der Arbeit der Spielgruppe zu machen.

Der Gemeinderat zeigte sich beeindruckt von der Anzahl Kinder, die in den vergangenen Jahren bereits die Spielgruppe besucht haben und dankte Gertrud Foser für ihren langjährigen treuen Einsatz (Bild ganz unten).

Eine weitere Einladung führte den Gemeinderat zum Medienhaus in Vaduz. Daniel Bargetze und Patrick Schädler erläuterten dem Gemeinderat den Alltag des Medienunternehmens und die Herausforderungen und Chancen welche die Mitarbeitenden in ihrer täglichen Arbeit zu meistern haben. Der kurze Umtrunk wurde genutzt, um Fragen zu stellen und den Kontakt zu pflegen (Bild links).

Und noch einmal war der Gemeinderat unterwegs. Diesmal lud die Firma Annagh Est. zur Besichtigung der neu erstellten Überbauung Kreuz in Eschen ein. Das Haus Sozialfonds Kreuz ist ein Neubauprojekt mit zwei rechteckig zueinander stehenden, verbundenen Gebäuden im Ortszentrum von Eschen. Die Überbauung bietet eine Mischnutzung mit barrierefreien Wohnungen für jedes Alter, Gastronomie, Familienhilfe/Spitex, Kindertagesstätte (KiTa) und Büros an. Es handelt sich dabei um das erste Projekt von Servicewohnen.li und somit wurde der Grundstein für generationenübergreifende Projekte in Liechtenstein gelegt. In enger Absprache mit der Gemeinde Eschen-Nendeln realisierte die Annagh Est. dieses Projekt, welches in Kürze bezugsbereit sein wird.



SCHELLENBERG

Impressionen

von der Seniorenfasnacht
im Gampriner Saal





Impressionen
vom Schneestag
in Laterns



Gemeindesporttag einmal anders

Da der Gemeindesporttag im Sommer abgesagt wurde, haben sich die Mitglieder der Sport- und Freizeitkommission ein alternatives Programm überlegt. Interessierte können an der Expedition «everbest» – jeder Schritt zählt oder am Trainingsparcours zur Vorbereitung auf den «LieMudRun», teilnehmen.

1. Expedition «everbest» – jeder Schritt zählt

- Expedition «everbest» ist eine Schrittzähler Aktion, die motivieren soll sich zu bewegen.
- Diese Aktion ist kostenlos und alle Teilnehmenden erhalten einen Schrittzähler geschenkt
- Start der 40-tägigen Aktion ist am 12.08.2020

Warum Schritte zählen?

Für gesunde Alltagsbewegung muss man nicht zwingend Sport treiben* oder sich zu Kniebeugen vor offenem Fenster zwingen. Es geht viel einfacher mit der natürlichsten aller Bewegungen – dem Gehen. Bei einer mehrheitlich sitzenden Tätigkeit legt man bereits ca. 2'500 Schritte am Tag zurück. Zur Gesundheitsförderung sollten zusätzlich 6'000 – 8'000 Schritte pro Tag gesammelt werden. Steigere deine Alltagsbewegung und damit deine

Energie und dein Wohlbefinden. Starte durch und bring deinen Stoffwechsel mit zusätzlichen Schritten auf Trab – denn jeder Schritt zählt...

* natürlich ist Sport gesund, daher zählen auch Jogging, ambitioniertes Walking und die Schritte einer echten Bdrgrwanderung auf dem Weg zum virtuellen Gipfel.

Expedition «everbest» - bringt dich in ungeahnte Höhen

Bald ist es soweit: Wir erklimmen gemeinsam den Mount Everest – virtuell natürlich. Mit 8'848 Metern ist er das Dach der Welt. Der Schrittzähler – der beste Ausrüstungsgegenstand den du für die erfolgreiche Durchführung der Expedition benötigst – misst deine Tagesleistung.

Der Start der Expedition ist am 12. August 2020. Weitere Details folgen mit einem Flyer an alle Haushalte und werden auch

auf der Internetseite www.schellenberg.li publiziert.

Anmeldung

Aus organisatorischen Gründen benötigen wir eine E-Mail Adresse von euch mit dem Betreff «everbest» an gemeinde@schellenberg.li

Ihr bekommt dann auf eure Mail Adresse, den Zugang mit dem Benutzer / Passwort zugestellt. Bitte um Anmeldung bis zum Freitag, 17. Juli 2020.

Eine Aktion der Sport- und Freizeitkommission Schellenberg zur Gesundheitsförderung.



2. «LieMudRun» – Hindernisse überwinden

- Spass und Fitness – Vorbereitung auf den «LieMudRun»
- Seit dem 1. Juli stehen bei der Sport- und Freizeitanlage diverse Hindernisse zum Üben zur Verfügung.
- Ihr könnt euch optimal auf den «LieMudRun» vorbereiten
- Anmeldungen für den «richtigen» Lauf am 19.9.2020 sind unter <https://liemudrun.li> noch möglich
- Begleitetes «LieMudRun»-Training am 9.7. und 6.8. von 16 bis 17 Uhr. Beim Training wird die richtige Technik für die Überwindung der Hindernisse trainiert und gezeigt, wie man sich optimal auf den «LieMudRun» vorbereitet.

Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung zu diesen Trainings nötig. Bitte per E-Mail auf info@liemudrun.li.

Herzliche Einladung

Wir möchten euch einladen bei diesen zwei Aktionen mitzumachen. Beide Aktionen sind für alle Teilnehmenden kostenlos. Bei Fragen kannst Du dich bei den Mitgliedern der Kommission für Sport- und Freizeit melden.

Marxer Stephan, Feld 23,
stephan.marxer@gmail.com

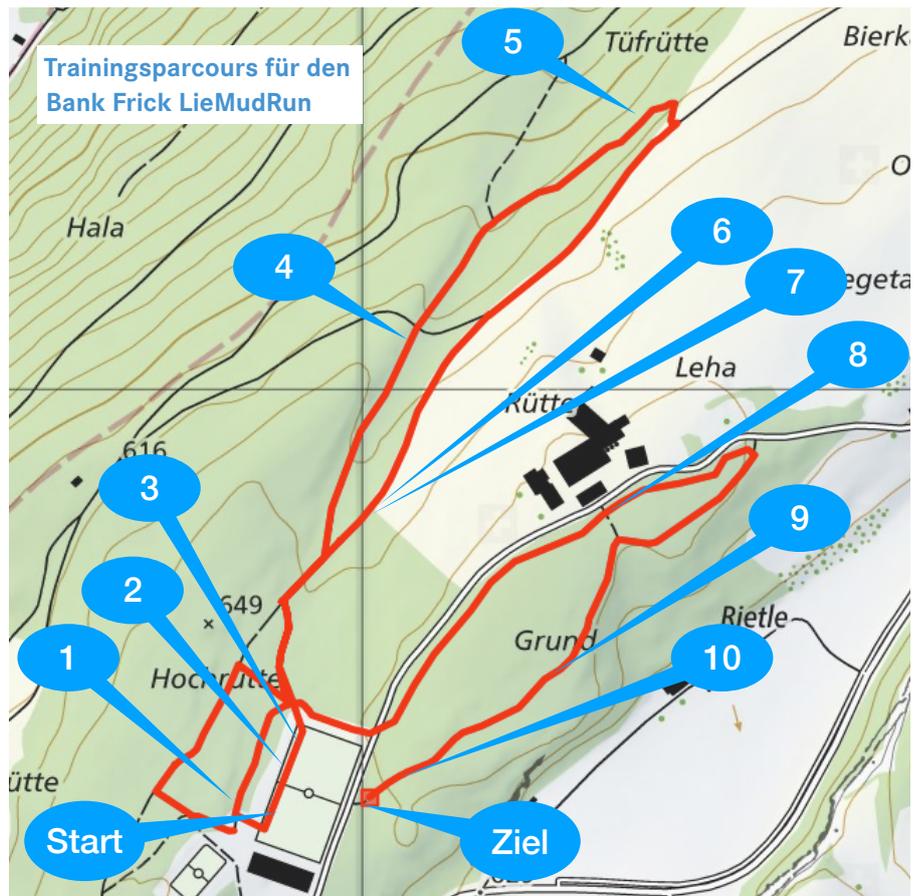
Biedermann Marcus, Klenn 30,
macmen59@gmail.com

Dunker Bernhard, Platta 78,
dunker.b@gmx.li

Elkuch Nadine, Platta 70,
nadine.elkuch@f11.li

Mayr Rainer, Franz-Sales-Weg 8,
rainer.mayr@mayclasport.com

Thurnheer-Meier Andreas,
andreas@iresults.li



- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 1. Sandsack tragen | 6. Bouldern an der Wand |
| 2. Kriechen unter dem Draht | 7. Über die Wand klettern |
| 3. Über die Wand klettern | 8. Baumstamm tragen |
| 4. Seil hoch klettern | 9. Am Seil hangeln |
| 5. An der Stange hangeln | 10. Balancieren |



Reiche und berühmte Schellenberger

Im 19. Jahrhundert wurden in der Gemeinde Schellenberg zahlreiche wohlhabende und berühmte Ausländer gegen zum Teil hohe Geldzahlungen eingebürgert. Es handelte sich dabei um die Vorläufer der späteren Finanzeinbürgerungen.

Einige Kilometer südlich der ehemaligen deutschen Bundeshauptstadt Bonn liegt am linken Rheinufer, inmitten eines mit idyllischen alten Bäumen bepflanzten Parks, das Schloss Deichmannsau. Der Gebäudekomplex, welcher in den letzten 150 Jahren mehrmals umgebaut wurde und zwischenzeitlich mehrere deutsche Ministerien sowie die amerikanische Botschaft beheimatete, erhielt seinen Namen von der Kölner Bankiersfamilie Deichmann. Diese hatte das Anwesen Mitte des 19. Jahrhunderts als Sommersitz gekauft und daraus einen Mittelpunkt der gehobenen bürgerlichen Bonner und Kölner Gesellschaft gemacht. Die Hausbesitzer Wilhelm Deichmann (1798 – 1876) und Elisabeth «Lilla» Deichmann-Schaaffhausen (1811 – 1888) empfingen dort jedes Jahr hochgestellte Persönlichkeiten der damaligen Zeit, so etwa das preussische Kronprinzenpaar oder die Komponisten Franz Liszt, Johannes Brahms und Clara Schumann. Doch auch die Hausherrin «Lilla» war eine interessante Persönlichkeit. Sie galt als vielseitig begabt und hatte 1860 als erste Frau überhaupt an der Universität Bonn Augenheilkunde studiert. Sie gehört zudem zu einer Gruppe von illustren wohlhabenden Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, die eine bemerkenswerte Sache gemeinsam hatten: das Bürgerrecht der Gemeinde Schellenberg.

Eine Sache der Ehre

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde mehreren vermögenden und einflussreichen Personen, die zum meist aus Deutschland stammten, das Schellenberger Gemeindebürgerrecht verliehen. Diese bezahlten hierfür meistens einen vorher festgelegten höheren

Geldbetrag als Einkaufstaxe, nahmen jedoch nie tatsächlich Wohnsitz in Schellenberg. Dies lag daran, dass seit 1864 für die Erlangung der liechtensteinischen Staatsbürgerschaft zwingend auch die Zugehörigkeit zu einer liechtensteinischen Gemeinde notwendig war. Ärmere Gemeinden wie Schellenberg waren danach gegen Geldzuwendungen gerne bereit, ihr Bürgerrecht an wohlhabende Ausländer zu vergeben. Da diese Neubürger jeweils explizit oder stillschweigend auf ihre Nutzungsrechte in der Bürgergemeinde verzichteten, waren die Kosten für die Gemeinde sehr gering, der Nutzen durch die zum Teil beträchtlichen Geldzahlungen dafür umso grösser.

In Ausnahmefällen erfolgte die Verleihung des Bürgerrechts sogar ohne finanzielle Zuwendungen, da man es in der Gemeinde als Ehre empfand, gewisse einflussreiche Persönlichkeiten, die zumeist Bekannte des Fürsten waren, zu den eigenen Bürgern zu zählen. 1920 wurde diese Art der Einbürgerungspraxis in Liechtenstein auf eine rechtliche Grundlage gestellt. Sogenannte Finanzeinbürgerungen ohne Wohnsitzerfordernis waren bis 1955 erlaubt. Die noch spärlichen Einbürgerungen des 19. Jahrhunderts vor der eigentlichen gesetzlichen Regelung können somit als Vorläufer der eigentlichen Finanzeinbürgerungen von 1920 – 1955 bezeichnet werden. Der Schellenberg war in dieser Frühphase nach Vaduz die beliebteste Anlaufstelle für solche Neubürger. Ein genauer Blick auf einige der frühen Einbürgerungen und auf die langfristigen Folgen, die sich durch sie für die Gemeinde Schellenberg ergaben, ist ein lohnendes Unterfangen.

Warum Lilla Deichmann, die eine Tochter des reichen Kölner Bankiers Abraham Schaaffhausen war, 1878 liechtensteinische Staatsbürgerin und Gemeindebürgerin von Schellenberg werden wollte, lässt sich nicht mehr zweifelsfrei nachverfolgen. Ihr Mann Wilhelm, der die Bank ihres Vaters 1830 übernommen hatte, war zwei Jahre zuvor verstorben. Vermutlich hatte sie 1860 den damals 20-jährigen Fürsten Johann II. von Liechtenstein (1840 – 1929) an der Universität Bonn kennengelernt, der wie sie zu dieser Zeit dort studierte. Möglicherweise nahm der junge Fürst auch an den zahlreichen Gesellschaftsveranstaltungen teil, die regelmässig im Schloss Deichmannsau stattfanden. Jedenfalls scheint Lilla Deichmann so auf das Fürstentum Liechtenstein aufmerksam geworden zu sein. 1878 bot die Bankierswitwe der Gemeinde Schellenberg eine Einkaufstaxe von 200 Reichsmark an, welche sie vermutlich dann auch zahlte. Dies war der Auftakt für zahlreiche finanzielle Zuwendungen an die Gemeinde, die in den kommenden Jahren folgen sollten. 1880 spendete sie 100 Reichsmark für arme Gemeindeangehörige in Schellenberg, zwei Jahre später weitere 100 Gulden österreichischer Währung für die Vergrösserung der Pfarrkirche. Deichmann lebte auch einige Zeit im Gasthof Löwen in Vaduz, kehrte aber wieder nach Deutschland zurück und wurde – aus nicht genau bekannten Gründen – kurzzeitig ausgebürgert. 1887 erfolgte dann jedoch eine Wiedereinbürgerung, verbunden mit weiteren Spenden an den Landesarmenfonds und die Gemeinde Schaan.

Kauf der Alpe Dürrwald finanziert

Der Landesverweser Karl von In der Maur

bemerkte dazu 1887, dass eine Wiedereinbürgerung Lilla Deichmanns nur Vorteile für das Land brächte und sie ausserdem niemandem zur Last fallen würde. 1888 verstarb sie in Bonn und hinterliess ihrer Bürgergemeinde Schellenberg ein Vermächtnis in Höhe von 8'000 Reichsmark. Dies war zur damaligen Zeit ein beträchtlicher Betrag und entsprach laut Jahresrechnung 1888 einem knappen Viertel der Gesamteinnahmen der Gemeinde. Laut Testament sollten 6'000 Reichsmark in den Armenfonds fliessen und die übrigen 2'000 Reichsmark die Unkosten für den Kauf der neuen Gemeindealpe Dürrwald abdecken, welche im selben Jahr erworben worden war. Der Gemeinderat beschloss jedoch am 17. Oktober 1888, dass 6'000 Reichsmark zur Abzahlung der Alp verwendet werden sollten. Lilla Deichmann war eine der ganz wenigen Frauen, die im 19. Jahrhundert für sich selbst um die Einbürgerung in Liechtenstein ansuchten. Nachfahren ihrer Familie, die 1908 von Kaiser Wilhelm II. in Deutschland geadelt worden waren, zogen später wieder nach Liechtenstein.

Ein weiterer interessanter Schellenberger Neubürger dieser Zeit war der französische Briefmarkensammler und Mäzen Philipp de Ferrari (1850 – 1917). Er gilt bis heute als Besitzer einer der grössten und wertvollsten Briefmarkensammlungen der Geschichte. In Paris geboren, stammte Ferrari aus wohlhabendem adeligem Hause und soll einer der reichsten Europäer des späten 19. Jahrhunderts gewesen sein. Auch in seinem Fall ist nur schwer festzustellen, wie die Verbindung zur Gemeinde Schellenberg entstand. Als Wahl-Österreicher verbrachte Ferrari jedenfalls viel Zeit am Attersee im Salzkammergut und war für seine Grosszügigkeit und Spendenfreudigkeit bekannt. Im Jahr 1899 spendete er der Gemeinde Schellenberg 1'000 Kronen für den Armenfonds. Darauf verliehen ihm die Schellenberger Bürger – so ist es dem Protokoll einer Gemeindeversammlung vom 15. November 1899 zu entnehmen – das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde. Spätere Verbindungen



Elisabeth «Lilla» Deichmann-Schaaffhausen, Abbildung in den «Illustrierten deutschen Monatsheften» aus dem Jahr 1875.



Philipp de Ferrari, undatierte Photographie.



Justin Timotheus Freiherr von Linde, Ausschnitt aus einer Graphik in der «Illustrierten Zeitung» aus dem Jahr 1845.



Karl Freiherr von Vogelsang, undatierte Fotografie.

zu Ferrari sind nicht bekannt, auch hier scheinen für die Gemeinde die Kosten im Vergleich zum finanziellen Nutzen sehr gering gewesen zu sein. Ähnlich war es bei zwei anderen – weniger spektakulären – Bürgerrechtsverleihungen, die etwas früher stattgefunden hatten und sich ebenfalls aus Gemeindeversammlungsprotokollen entnehmen lassen. 1881 zahlte der staatenlose Handelsmann Franz Probst aus Rottenburg in Württemberg eine Einkaufstaxe von 800 Reichsmark an die Gemeinde Schellenberg, da er das Bürgerrecht für eine Heirat benötigte. Zwei Jahre später, im Jahr 1883, kaufte sich der Kölner Gustav Schätzler mit seinen drei Schwestern für eine Einkaufstaxe von 600 Gulden österreichische Währung das Schellenberger Bürgerrecht. Seine Motivation Liechtensteiner zu werden ist nicht genau bekannt, jedoch verzichtete er explizit auf den Bürgernutzen.

Die beiden frühesten Einbürgerungen in dieser Reihe betrafen jedoch zwei für die Geschichte Liechtensteins bedeutende Männer: Justin Timotheus Freiherr von Linde (1797 – 1870) und Karl Freiherr von Vogelsang (1818 – 1890). Linde war ein deutscher Rechtsprofessor aus Westfalen, enger Berater des Fürsten Johann II. und zwischen 1850 und 1866 liechtensteinischer Gesandter bei der deutschen Bundesversammlung in Frankfurt am Main. Als ehemaliger Erzieher des Fürsten übte er grossen Einfluss auf die liechtensteinische Politik aus und war massgeblich an der Ausarbeitung der Verfassung von 1862 beteiligt. Sein Schwiegersohn Vogelsang, der einem pommerischen Adelsgeschlecht entstammte, war ebenfalls nah mit Johann II. verbunden. Während der Studienzeit des Fürsten 1859 – 1860 war Vogelsang als dessen Erzieher und Reisebegleiter in Europa tätig. Er prägte seine Einstellung zu sozialen und humanitären Fragen nachhaltig. Vogelsang war in Österreich als Publizist tätig und entwarf in seinen Schriften ein an ständischen Prinzipien und christlichen Werten orientiertes Gesellschaftsmodell – den sogenannten Ständestaat. Mit seinen Publika-

tionen stiess er in Österreich eine Reihe von fortschrittlichen Sozialgesetzen an. In den 1930er-Jahren übten Vogelsangs Ideen auch Einfluss auf die spätere VU aus. Bereits im Jahr 1859 hatte Fürst Johann II. sowohl Linde als auch Vogelsang mitsamt ihren Familien das liechtensteinische Landesbürgerrecht verliehen. Beide nahmen jedoch während ihres gesamten Lebens nie Wohnsitz in Liechtenstein. Nach der erwähnten Gesetzesänderung von 1864 wies Linde im Dezember 1868 den Landesverweser Karl Haus von Hausen in Vaduz darauf hin, dass seine Familie zur formalen Richtigkeit der Staatsangehörigkeit nun auch ein Gemeindebürgerrecht benötige. Er ging dabei davon aus, dass man ihnen selbstverständlich das Vaduzer Bürgerrecht verleihen würde. Von Hausen teilte Linde dann aber mit, dass die Gemeinde Vaduz ein derartiges Ansuchen vermutlich ablehnen werde. Bereits ein halbes Jahr später war jedoch eine Lösung gefunden: Der Schellenberger Gemeinderat beschloss am 8. August 1869, Linde, seine Frau Elisabeth, seine drei Kinder sowie seine Schwiegertochter einzubürgern. Die Gemeinde, so heisst es im Protokoll, fühle sich «nur geehrt» von seinem Ansuchen und nehme ihn und die Familie «ohne allen Ansprüchen an denselben» auf. Den Hinweis auf diese Möglichkeit gab Linde an seinen Schwiegersohn weiter, denn bereits am 29. November 1869 fasste der Gemeinderat Schellenberg denselben Beschluss auch bezüglich Karl von Vogelsang, seiner Frau Bertha und seiner elf Kinder. Da die Gemeindefachrechnung von 1869 verloren gegangen ist, lässt sich nicht sagen, ob Linde und Vogelsang hierfür eine Einkaufstaxe bezahlten. Jedoch deutet die Formulierung «ohne allen Ansprüchen an denselben» wohl darauf hin, dass auf eine solche Zahlung verzichtet wurde.

Auch mit Last verbunden

Die Gemeinde Schellenberg ging anscheinend davon aus, dass diese Einbürgerungen ein rein formaler Akt wären, die ohne langfristige Folgen bleiben würden. Im Falle Lindes und seiner Familie irrt

man sich dabei jedoch. Mit Linde eingebürgert worden war nämlich auch seine Schwiegertochter Elisabeth, geborene Bauer, die Witwe seines 1866 bei einem Reitunfall gestobenen Sohnes Leopold. Im Jahr 1919, fast 50 Jahre nach dem Tod Lindes, meldete sich aus Stuttgart ein Mann namens Alfred Bauer in Schellenberg. Dieser gab an, ein 1873 geborener unehelicher Sohn Elisabeth Freifrau von Lindes zu sein und verlangte für sich die Ausstellung eines Heimatscheins sowie eines Ehefähigkeitszeugnisses. Offenbar aus Angst, als arme Gemeinde langfristig einen neuen Bürger mitversorgen zu müssen, wehrte sich die Schellenberger Ortsvorstehung gegen diesen Anspruch bei der Regierung in Vaduz. Doch der Landesverweser widersprach: Weder sei der Anspruch nach dem Gesetz unberechtigt, noch sei eine Verjährung eingetreten. Alfred Bauer musste wohl oder übel in das Bürgerrecht aufgenommen werden. Der Fall war damit jedoch noch nicht abgeschlossen. 1934 meldete sich auf konsularischem Weg die Stadt Würzburg

in Schellenberg und bat um finanzielle Unterstützung für die inzwischen verarmte 94-jährige Elisabeth Freifrau von Linde in Höhe von monatlich 38 Reichsmark. Für die Versorgung von armengnössigen, also unterstützungsbedürftigen Bürger war die Heimatgemeinde Schellenberg offiziell zuständig. Auch gegen diese Forderung erhob der Gemeinderat bei der Regierung in Vaduz Einspruch. Doch dort wurde erneut zugunsten der verarmten Witwe entschieden. Das Argument, sie habe in den vergangenen Jahrzehnten nie in Schellenberg gelebt, wurde nicht akzeptiert. Wie die Geschichte am Ende ausging, ist nicht bekannt. Sie zeigt jedoch das Risiko, das mit der beschriebenen Einbürgerungspraxis verbunden war. Denn, wie es in einem Briefentwurf des Gemeinderats an die Stadt Würzburg hiess, «unsere Vorfahren, welche diesen Diplomaten das Gemeindebürgerrecht unentgeltlich verliehen, waren damals gewiss nicht der Meinung, dass dessen Familienmitglieder der Gemeinde zu Last fallen könnten.» (Cornelius Goop)

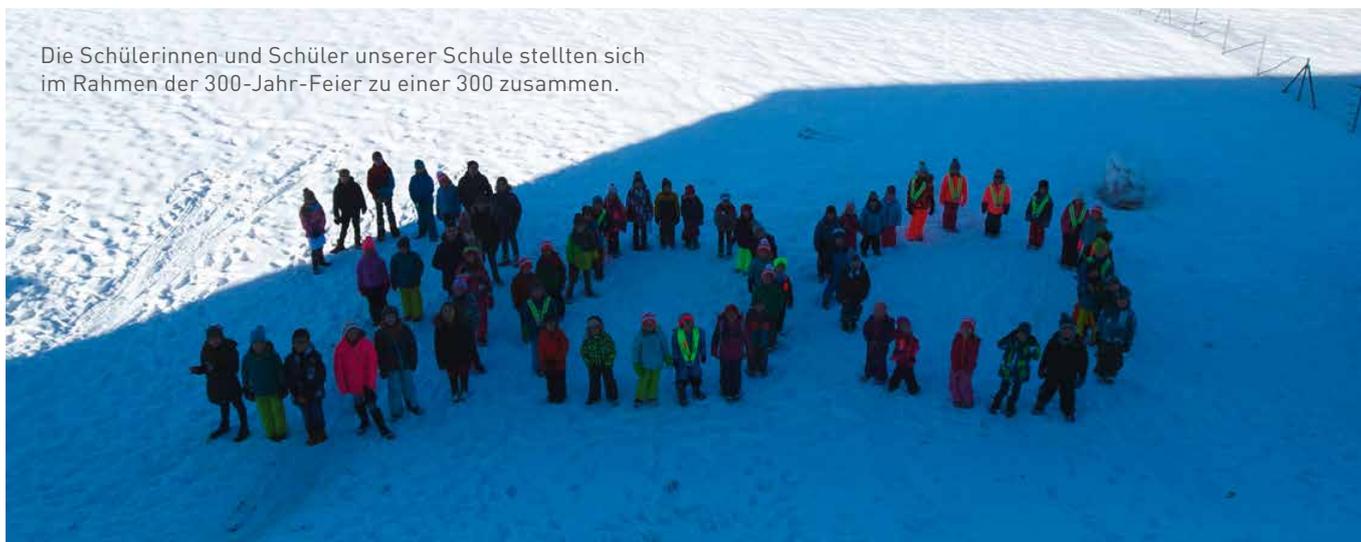
Geschichtsbeiträge

Es freut uns ausserordentlich, dass Cornelius Goop (Bild), Platta 2, zukünftig im Gemeindegemagazin historische Beiträge aus der Geschichte unserer Gemeinde publizieren wird. Dieses Mal zum Thema Einbürgerungen. Er übernimmt damit eine uns lieb gewordene Tradition von seinem Vater Fredi Goop, der uns über viele Jahre die Geschichte unserer Gemeinde näher gebracht hat. Cornelius Goop hat an der Uni Zürich und der Uni Heidelberg Geschichte und Politikwissenschaft studiert und steht kurz vor dem Abschluss.



Literaturhinweis: Klaus Biedermann: «Aus Überzeugung, dass er der Gemeinde von grossem Nutzen sein werde». Einbürgerungen in Liechtenstein im Spannungsfeld von Staat und Gemeinden 1809–1918, Vaduz, Zürich 2012.

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule stellten sich im Rahmen der 300-Jahr-Feier zu einer 300 zusammen.



300 Jahre Liechtenstein in der Schule

Im Jahr 2019 bildete der 300. Geburtstag unseres Landes unser grosses Jahresthema im Unterricht. Dabei wurden viele Aktivitäten und Themen zum 300-jährigen Jubiläum mit den Schellenberger Schülerinnen und Schülern durchgeführt und behandelt.

- Zeitschnur 1719 bis 2019 im Schulhausgang: Auf dieser Zeitschnur, die vom UG über das gesamte Treppenhaus bis ins OG reichte, wurden das Jahr und das Thema der geschichtlichen Ereignisse schriftlich und bildlich festgehalten, die uns im Unterricht begegnet sind.
- Geburtstag Liechtensteins am 23. Januar 2019. Der 300. Geburtstag unseres Landes wurde in allen Klassen mit Kuchen, Kerzenausblasen und Singen gefeiert.
- Forum zum 300. Geburtstag. Beim gemeinsamen Forum in der Aula am 25. Januar 2019, welches von der Basisstufe A vorbereitet und geleitet wurde, wurde ein geschichtliches Rollenspiel zur Entstehung unseres Landes aufgeführt. Die Basisstufe A hatte dieses Rollenspiel im Unterricht geplant und eingeübt.
- Relieflandkarte von Liechtenstein und Umgebung beim Schuleingang
- Basisstufe: Vielfältiger Unterricht zum Leben in den vergangenen 300 Jahren und zu unseren 11 Gemeinden
- Mittelstufe: Geschichte und Geografie Liechtensteins erarbeiten. Gemeinden, Nachbarstaaten, Grenzen, Flüsse, Fürsten.
- Besuch Biedermannhaus
- Besuch Landesmuseum
- Frühlingswanderung auf dem Liechtensteinweg
- Herbstwanderung auf dem Liechtensteinweg mit der FL-App
- Rebel kochen in der Basisstufe
- Mundartgeschichten von älteren Einwohnern Liechtensteins hören
- Dialektwörter sammeln und deren Bedeutung erklären
- Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung erstellen und an der Zeitschnur anbringen
- Landeshymne und Liechtenstein Song singen
- Abschlussfest mit Postenlauf bei der Sport- und Freizeitanlage

Das Rebel kochen und der Liechtensteinsong haben unseren Schülerinnen und Schülern besonders gut gefallen.



Corona in der Schule

Die Corona Pandemie stellte das Lehrerteam unserer Schule vor bisher unbekannte Herausforderungen. Am Freitag, den 13. März 2020 teilte Bildungsministerin Dominique Hasler gemeinsam mit dem Schulamt mit, dass alle Schulen Liechtensteins bis auf weiteres geschlossen werden müssen. Diese Nachricht war für uns im ersten Moment unfassbar.

Mit Hilfe der Vorgaben der Regierung war es rasch möglich, alle betroffenen Familien sachlich und umfassend zu informieren. Das Lehrerteam fasste sofort den Auftrag zur Vorbereitung und Erstellung des Fernunterrichts und bereits am Montagmorgen, 16. März wurden die ersten Lernpläne und Arbeitsaufträge an die Familien ausgeliefert. Fortan wurden die Eltern von den Lehrpersonen in Form von Wochenplänen und Übungsmöglichkeiten per E-Mail und per Post informiert, wie ihr Kind zuhause üben und lernen sollte. Die Schellenberger Eltern zeigten sich gut organisiert und nahmen diese neue Herausforderung mit Fassung an. Die Regierung informierte die Bevölkerung laufend. Ziel war es, neue Ansteckungen mit dem Corona Virus zu verhindern. Die Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung hatte 1. Priorität.

Fernunterricht

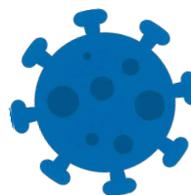
Die Einführung des von der Regierung beschlossenen Fernunterrichts war für uns eine grosse Herausforderung. Es war nicht nur eine grosse Umstellung für Eltern und Lehrer/innen, sondern

insbesondere auch für die Kinder. In diesem Artikel berichten die Schülerinnen und Schüler der Gemeindeschule Schellenberg, wie und was sie in dieser Zeit erlebt haben.

Wir möchten uns auch auf diesem Weg nochmals für die tatkräftige Unterstützung und die gute Zusammenarbeit in dieser speziellen Zeit bedanken und sind froh die Schülerinnen und Schüler wieder in der Schule begrüßen und unterrichten zu dürfen.

Ein toller Erfolg

Rückblickend darf der Fernunterricht als erfolgreich eingestuft werden. Den Klassenlehrpersonen war es in kooperativer Zusammenarbeit in den Stufen und mit der Schulischen Heilpädagogin gelungen, in wöchentlichen Etappen wertvolle Lernpakete für ihre Schülerinnen und Schüler zu erstellen. Die Lernpakete wurden meistens in Form von grossen Kuverts von den Lehrpersonen in die Briefkästen der Familien gelegt. Auf diese Weise



Eindrücke der Mittelstufe

Corona – eine spezielle Zeit

Am Freitag am 13.03.2020 haben uns die Lehrer/innen gesagt, dass die Schulen geschlossen werden. Wir hatten dann 6 Wochen Home-Schooling und zwei Wochen Ferien. In dieser Zeit durften wir nicht reiten gehen. Ich war die meiste Zeit draussen. Mir hat die Schule gefehlt. Zwar ist meine Firmgotta manchmal gekommen und wir haben auf Abstand Kaffee getrunken. Ich freue mich, wenn alles wieder normal ist.
(Text von Sarah Marxer, 5. Klasse)

Wir haben abgemacht, dass wir immer am Morgen Lernen und am Nachmittag Spielen. Ich habe ungefähr 2-3 Stunden für die Aufgaben gebraucht. Am Nachmittag habe ich fast immer gespielt. Wir haben oft im Wald oder im Garten gespielt.
(Text von Johannes Wohlwend, 5. Klasse)

Hallo Tagebuch

Meine Gefühle sind durcheinander! Ich war total geschockt. Nach der Pause am Freitag, 13.03.2020 sagten unsere Lehrerinnen, dass wir nicht mehr in die Schule kommen können. Wir mussten alle unsere Sachen zusammen suchen und in die Schultasche packen. Nun, die ersten zwei Wochen sind zum Glück noch nicht so langweilig. Aber ich vermisse meine Freunde schon sehr fest. Eigentlich ist ja nur das Coronavirus schuld. Ich habe jetzt begonnen Briefe zu schreiben und mit meiner Cousine telefoniere ich fast jeden Tag. Tschüss Tagebuch
(Tagebucheintrag von Naomi Wagner, 4. Klasse)

Zuhause war es schon gut, aber ich habe die Schule schon vermisst. Am Anfang war das zuhause Arbeiten schon komisch. Jetzt muss man sich das zuhause Arbeiten wieder abgewöhnen, weil wir wieder in die Schule gehen können. Die Coronazeit hat mir nicht so gut gefallen, weil man nichts machen konnte.
(Text von Roman Kieber, 3. Klasse)



konnten die Familien etwas entlastet werden, da sie zuhause wenig ausdrücken mussten.

Die Planung der Regierung sah vor, in der Woche vom 11. Mai den Präsenzunterricht in Kleingruppen wieder aufzunehmen. Alle Schülerinnen und Schüler sollten in Vierergruppen zwei- bis dreimal eine Doppellektion bei ihrer Klassenlehrperson – quasi einen Einführungsunterricht – besuchen. Schwerpunkt der 1. Präsenzeinheit war das Abholen der Kinder nach langer Abwesenheit und die Einübung der neuen Hygiene- und Distanzmassnahmen. Die 2. und 3. Präsenzeinheit war dem Abholen des Lernstandes gewidmet.

Auf diesen 11. Mai hatten sich sowohl die Lehrpersonen als auch die Kinder sehr gefreut! Pünktlich versammelten sich alle Vierergruppen beim vereinbarten Treffpunkt, wo sie bereits von ihrer Klassenlehrperson erwartet wurden. Im vorgegebenen Abstand begab sich eine Gruppe nach der anderen ins Schulhaus. Die Arbeit in den Vierergruppen klappte sehr gut, so dass alle über die neuen Hygienemassnahmen gut im Bilde waren. Alle freuten sich, einander wieder zu sehen und alle waren bereit, die neuen Regeln zu befolgen.

Zurück zum Unterricht

Wie alle Schulen des Landes musste auch die Schule Schellenberg ein Sicherheitskonzept mit Covid-19 Massnahmen erstellen, um den Schulbetrieb wieder aufnehmen zu können. Grundsätzlich galt die Weisung, dass die Lehrpersonen zwei Meter Abstand zu den Schülerinnen und Schülern halten sollten. Vor allem in der Basisstufe war diese Umsetzung schwierig. Aus diesem Grunde bekam jede Lehrperson eine transportable Plexiglasscheibe, die Hauswart Markus angefertigt hatte. Dadurch wurde es möglich, einem Kind mit geringerem Abstand zu begegnen und etwas zu erklären. Ebenso bekam jede Lehrperson ein sogenanntes Gesichtsschild. Damit wurde es möglich, den Abstand von zwei Metern gegenüber dem Schulkind zu unterschreiten, ohne die Covid-19 Vorgaben zu verletzen.

Sowohl die Eltern, als auch die Lehrpersonen waren froh, den Unterricht nach Stundenplan wieder aufnehmen zu können. Die Freude war gross, endlich die Freunde wieder zu sehen und miteinander sprechen zu können! Vor allem die Mittelstufenschüler mussten die strengen Abstandsvorgaben von zwei Metern einhalten. Die Klassenlehrpersonen hatten die neuen Covid-19 Massnahmen mit allen Schülerinnen und Schülern gut eingeübt. Wir stellten fest, dass die Regeln von den Kindern mit grosser Disziplin eingehalten wurden. Nun galt es für die Lehrpersonen, die Lernstände der einzelnen Kinder zu erfassen, um evtl. Rückstände im Lernstoff möglichst rasch wieder aufholen zu können.

Das Lehrerteam dankt den Schellenberger Eltern herzlich für die gute Zusammenarbeit und für ihren unermüdlichen Einsatz beim Fernunterricht zuhause! (Karl Vogt, Schulleiter)



Was habe ich während dieser Zeit Zuhause erlebt?

Sven Büchel: Wir haben mit Papa ein Trampolin aufgebaut. (Bild)

Jérémy Frick: Meine Schwester ist geboren und wir haben sie vom Krankenhaus abgeholt. Jetzt ist sie Zuhause. Wir machen oft Spaziergänge und ich darf den Kinderwagen schieben.

Jérémy Frick: Ich war mit meinem Papa Unihockey spielen (Bild).

Lynn Wieser: Wir waren draussen spielen und haben ganz fein gegessen. (Bild).

Rosa Wohlwend: Ich habe im Garten geholfen und da haben wir Erdbeeren gesät. (Bild).

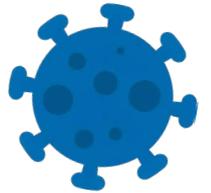
Alina Kieber: Ich bereitete meinen Hausaufgabenplatz ein (Bild!!)

Theresa Schreiber: Heute haben wir die Stube umgeräumt. Ich habe jetzt einen tollen Arbeitsplatz. Es sieht bei uns zu Hause jetzt fast aus wie in der Schule.

Marco Kieber: Am Morgen war ich laufen und dann habe ich meine Hausaufgaben gemacht. Danach habe ich mit meinem Bruder eine Wasserschlacht gemacht (Bild).

Leo Meier: Heute bin ich mit Papa und meinem Bruder mit dem Velo zur Paula Hütte gefahren (Bild).

Fabrice Chèvre: Wir waren mit unserem Hund laufen und mit unserem Pony reiten.



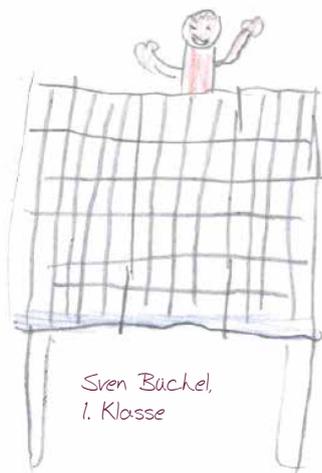
Alina Kieber,
2. Klasse



Rosa Wohlwend,
2. Klasse

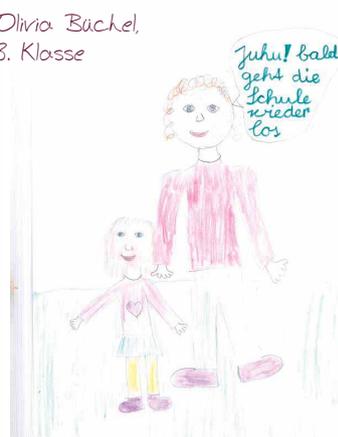


Johannes Wohlwend,
5. Klasse



Sven Büchel,
1. Klasse

Olivia Büchel,
3. Klasse



Leo Meier,
1. Klasse

Weiterbildungsgutschein um ein Jahr verlängert

Das Pilotprojekt der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein unterstützt auch in diesem Jahr Personen, die über einen geringeren finanziellen Spielraum verfügen.

Im Jahr 2019 hat die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein, in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt, verschiedenen Amtsstellen, Kursanbietern und Organisationen, das Pilotprojekt «Weiterbildungsgutschein» lanciert. Hierfür standen 100 Gutscheine im Wert von 500 Franken zur Verfügung. Diese Gutscheine konnten für Computer-, Sprach-, Kochkurse und vieles mehr verwendet werden.



Regierungsrätin Dominique Hasler,
Ministerium für Inneres, Bildung und
Umwelt

Chancengerechtigkeit und Teilhabe stärken

«Es gibt Menschen in Liechtenstein, die aus verschiedenen – insbesondere auch aus finanziellen – Gründen, wenig Chancen auf Weiterbildung haben. Es freut mich, dass das Angebot des Weiterbildungsgutscheins hier gezielt Unterstützung bietet. Lebenslanges Lernen bildet ein solides Fundament für die Gesellschaft und wird angesichts der zahlreichen Herausforderungen in der Welt immer wichtiger. Die Verlängerung

des Pilotprojekts um ein Jahr ermöglicht weitere wichtige Erkenntnisse für die Förderung solcher Bildungsangebote.»

Positives Resümee auch von Angelika Vonlanthen Biedermann, Geschäftsführerin der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

Im Jahr 2019 wurden 51 Gutscheine von Personen in Liechtenstein beantragt, welche die Kriterien für die Unterstützung erfüllten. «Mehrheitlich wurde das Angebot von Frauen genutzt», sagt Angelika Vonlanthen Biedermann. «Nach einer Umfrage war es den unterstützten Personen wichtig, dass die Weiterbildung sowohl beruflich als auch persönlich Nutzen stiftet», so Vonlanthen Biedermann. Unter anderem waren Computer-, Sprach- und Kochkurse gefragt.



Angelika Vonlanthen Biedermann,
Geschäftsführerin Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

Auch in diesem Jahr stehen 100 Weiterbildungsgutscheine im Wert von je 500 Franken zur Verfügung, welche zum Beispiel für Sprach-, Zeichen-, Computer-, oder Kochkurse eingesetzt werden

können. Einige wenige Kriterien des Angebots wurden jedoch angepasst; so wurde das für die Antragsstellung wichtige steuerbare Einkommen deutlich erhöht und die Altersbegrenzungen ausgeweitet; dies ermöglicht einer noch grösseren Bevölkerungsschicht den erleichterten Zugang zu Weiterbildung. Zudem sind vier weitere Bildungsanbieter dazugekommen, bei welchen man den Weiterbildungsgutschein einlösen kann. Es stehen somit insgesamt über 800 Kursangebote von 13 Bildungspartnern zur Auswahl.

Der Weiterbildungsgutschein unterstützt:

- Menschen, die in Liechtenstein wohnhaft und zwischen 20 und 65 Jahre alt sind
- mit einem steuerbaren Jahreseinkommen (Ziffer 21 der Steuererklärung) von höchstens CHF 65'000 für alleinstehende Personen und maximal CHF 77'000 für Ehepaare bzw. Personen in einer Lebensgemeinschaft.

Weitere Informationen und Antragsstellung:

Angelika Vonlanthen Biedermann,
Geschäftsführerin Stiftung
Erwachsenenbildung Liechtenstein
Landstrasse 92, 9494 Schaan
Telefon +423 232 95 80
stiftung@erwachsenenbildung.li
www.erwachsenenbildung.li





Impressionen

vom Passivkonzert vom Musikverein Cäcilia Schellenberg im Gemeindesaal



Neuer Vorstand Musikverein

An der Generalversammlung vom 19.06. 2020 hat der Musikverein Cäcilia Schellenberg einen neuen Vorstand gewählt.

- Ralph Öhri, Präsident
- Christian Hasler, Vizepräsident
- Rebecca Lampert, Sekretärin
- Jennifer Lampert, Kassierin
- Heike Klöpping, Material Notenwartin
- Fabian Wohlwend, Organisation Anlässe
- Muriel Wüst, Marketing/PR/Medien

Aus dem Vorstand verabschiedet wurden nach langjähriger treuer Tätigkeit Walter Lampert, Rainer Lampert und Florian Goop. Die Gemeinde wünscht dem neuen Vorstand viel Energie und Elan bei der Arbeit.



Verein «The Princely Liechtenstein Tattoo» gegründet

In den Ruinen der Burg Schellenberg wurde am Wochenende der Verein «The Princely Liechtenstein Tattoo» gegründet. Präsidentin des neuen Trägervereins ist Bettina Kaiser aus Mauren. Mit dem neuen Verein erhoffen sich die Macher des «The Princely Liechtenstein Tattoo», bessere Chancen im Bereich Sponsoring zu erhalten und damit die Zukunft des einzigartigen Tattoos sichern zu können. Neben Präsidentin Bettina Kaiser, die bisher in verschiedenen Funktionen den Anlass auf der Burgruine Schellenberg begleitete, sind die weiteren Vereinsmitglieder Vorsteher Norman Wohlwend als Delegierter der Gemeinde Schellenberg, Daniel Real als Beisitzer, Markus Fivian (Kassier) als Vertreter Stiftungen, Rainer Götz als Vertreter der Lieferanten und Partner, Ivo Mühleis als Vertreter der ehemaligen Teilnehmer, Dominikus Goop als Delegierter des Princely Tattoo Fördervereins und Manuel Wegmann als Delegierter des Vereins Princely Castle Band. Der Produzent des «Princely Tattoos», Pascal Seger, ist Vizepräsident des neuen Vereins.

Ungewisse Zukunft

Wenngleich die Vereinsgründung viel Hoffnung auf Zukunft gibt, ist diese dennoch ungewiss. Im Jahr 2018 nahm sich «The Princely Liechtenstein Tattoo» eine Auszeit, um die Axt zu schärfen. Es wurde am Konzept gearbeitet und beschlossen das «Princely Tattoo» nur noch alle zwei Jahre durchzuführen. Dafür verantwortlich war einerseits der enorme organisatorische Aufwand, andererseits aber auch das hohe finanzielle Risiko. Nach der Durchführung 2019 wäre das nächste „The Princely Liechtenstein Tattoo“ für den 2. bis 4. September 2021 geplant. Bis heute konnte aber dazu die Finanzierung noch nicht sichergestellt werden. Überhaupt hat das «Princely Tattoo» noch nie schwarze Zahlen geschrieben und hing völlig vom Goodwill zahlreicher Partner und der Macher ab. Die Neubesetzung des Vorstands und der Verein sollen nun helfen, die Fortführung des «Princely Tattoos» zu sichern. Die Vorstandsmitglieder jedenfalls sind hoch motiviert.



Sollte bis Ende Oktober 2020 aber die Finanzierung nicht stehen, müssten die Organisatoren und Veranstalter der Zukunft eine Absage erteilen.

Nach sieben erfolgreichen Austragungen könne man nicht mehr von einem Baby sprechen, hielt die neue Präsidentin Bettina Kaiser bei der Vereinsgründung in emotionalen Worten fest. Das «Princely Tattoo» komme jetzt ins Schulalter und müsse lernen, seinen Weg neu zu gehen. «Wir werden «The Princely Liechtenstein Tattoo» weiter begleiten und ihm helfen, auf eigenen Beinen zu stehen.» Diesbezüglich herrschte unter den



Vorstandsmitgliedern Einigkeit: Was Pascal Seger und seine Frau Manuela auf der Burgruine erschufen, ist in Liechtenstein und der Umgebung einmalig. Der Tenor der Mitglieder ist damit eindeutig: «Das Princely Liechtenstein Tattoo ist für liechtensteinische Verhältnisse ein grosser, in der Welt der Tattoos aber ein vergleichsweise kleiner Anlass. Dank seiner familiären Atmosphäre und der einmaligen Kulisse wurde aber eine Veranstaltung geschaffen, die sich in der Welt der Tattoo-Szene einen äusserst positiven Namen geschaffen hat. Dadurch wurde es möglich, dass regelmässig Bands mit Weltformat nach Liechtenstein kommen.»

Die Vorstandsmitglieder zusammen mit dem Leitungsteam (von links nach rechts):

Marcus Vogt Leitungsteam, **Dominik Goop** Delegierter Princely Tattoo Förderverein, **Christian Marti** Leitungsteam, **Daniel Real** Beisitzer, **Pascal Seger** Vize-Präsident und Produzent, **Markus Fivian** Kassier und Vertreter Stiftungen, **Norman Wohlwend** Delegierter Gemeinde Schellenberg, **Carina Siegenthaler** Geschäftsstelle, **Jean-Luc Kühnis** Leitungsteam, **Bettina Kaiser** Präsidentin und Vertreterin PLT-Team, **Manuela Jehle-Seger** Leitungsteam, **Manuel Wegmann** Delegierter Verein Princely Castle Band, **Ivo Mühleis** Vertreter ehemaligen Teilnehmer, **Rainer Götz** Vertreter Lieferanten und Partner

Impressionen vom Obstbaumschnittkurs Anfang März





Informationen zum Bank Frick
«LieMudRun» am Samstag,
19.09.2020, im Internet unter
www.liemudrun.li

Exklusives Training in Schellenberg

Kraft, Geschicklichkeit, Balance und eine Portion Mut. All das verlangt der Hindernisparcours beim Sportplatz – exklusive für Schellenberg! Eine optimale Vorbereitung auf den Bank Frick «LieMudRun», der auch dieses Jahr durch den schönen Schellenberg führt.

Hindernisläufe – neudeutsch «Obstacle Races» genannt – erfreuen sich immer grösser werdender Beliebtheit. Dies hat der Verein Hindernislauf rechtzeitig erkannt. So konnte letztes Jahr Liechtensteins erster und grösster Hindernislauf ausgetragen werden: der Bank Frick «LieMudRun».

Schellenberg spielt bei diesem Hindernislauf eine entscheidende Rolle. Gemeinsam mit Ruggell ist Schellenberg nämlich der Austragungsort des Laufs. Und der Schellenberg erst ermöglicht, dass der Bank Frick «LieMudRun» ein Lauf der Extraklasse ist. «Die schönsten 20 Kilometer meines Lebens», nannte es der vielfach ausgezeichnete Sportler Marc Ruhe treffend. Es sind die anspruchsvollen Höhenmeter, die belohnenden Aussichten, die kühlen Wälder, die duftenden Wiesen, die unberührte Natur und nicht zuletzt die grosse Herausforderung, die der Schellenberg den Läuferinnen und Läufern abverlangt. Heuer mit den alten, zum Teil verbesserten Hindernissen. Aber auch mit neuen, zu-

sätzlichen Hindernissen. Heuer mit neuer, noch schönerer Laufstrecke.

Partnerschaft

Aber es ist noch mehr: Schellenberg ist nicht nur Austragungsort, Schellenberg ist auch Partner. Der «LieMudRun» wäre ohne die Hilfe der Gemeinde und der Bevölkerung nicht durchführbar. Die Verwaltung, die Mitarbeiter des Werkhofs, aber auch die ansässigen Vereine unterstützen die Durchführung des Bank Frick «LieMudRun» massgeblich. Auch die Landwirte, Bodenbesitzer und Anwohner leisten einen grossen Beitrag. Und nicht zuletzt unterstützt das einheimische Gewerbe den Lauf; denken wir beispielsweise an die Mulden – gefüllt mit Schlamm. Für diese Unterstützung auf breiter Ebene ist der Organisator – der Verein Hindernislauf – äusserst dankbar! Mit den Schellenbergern lässt sich hervorragend zusammenarbeiten!

Vorbereitung

Schellenberg ist für alle Sportler ein

Magnet. Die wunderschönen und bestens präparierten Wege, die hervorragende Infrastruktur bei der alten Säge und beim Sportplatz bieten vieles. Ergänzt wird dies durch weitere Angebote, wie beispielsweise einen Vita Parcours, der schöner nicht sein kann. Die Schellenberger Sportkommission trumpft aber noch mehr auf und kann heuer noch mehr anbieten. Als Vorbereitung auf den Bank Frick «LieMudRun» werden diverse Hindernisse im Bereich des Sportplatzes und des nahen Vita Parcours installiert. Es gibt für jede Disziplin etwas: springen, klettern, kriechen, hangeln, tragen – alle Tätigkeiten können trainiert werden. Den ganzen Juli und August über bleiben diese Installationen vor Ort. Die Bevölkerung Schellenbergs ist herzlich zum Training eingeladen. Jede und jeder, der Freude an diesen Hindernissen und Herausforderungen hat, kann sich nach wie vor anmelden und sich dann an fast 50 Hindernissen versuchen. Es gibt immer noch Tickets für den zweiten grossen Bank Frick «LieMudRun».



Eine Familienwanderung durch die Liechtensteiner Geschichte, auf dem Schellenberg

Neue Attraktion auf dem Historischen Höhenweg in Schellenberg! Der Liechtensteiner Unterland Tourismus spricht mit dem Geschichtslernpfad für Kinder eine neue Zielgruppe an. Entlang des rund 5 km langen Rundwegs ziehen an ausgesuchten Stationen verschiedene Attraktionen und Aktivitäten die Aufmerksamkeit der Kinder und der ganzen Familie auf sich. Das Erleben steht dabei im Vordergrund. Die Aktionspunkte sind mit der Geschichte Liechtensteins verknüpft und vermitteln auf spielerische Weise kindergerechtes Wissen. Der Weg bietet auf weiten Teilen bereits heute viel Abwechslung. Es geht über Wiesen, durch Eichen- und Tannenwälder, mit Weitblick ins Tal und in die österreichischen Berge.

Die Leit-Figuren „Wurz und Zirp“ sind die zwei ständigen Begleiter auf dem Rundweg und vermitteln auf kindgerechte Weise mit Zeichnungen und einfachen Texten die Geschichte von Liechtenstein.

Die Kosten des gesamten Projektes werden zu einem Drittel von Unterland Tourismus, die restlichen zwei Drittel von den fünf Unterländer Gemeinden getragen.

Der Wurz- und Zirp-Weg soll für Schulklassen und Familien mit Kindern jeden Alters interessant sein und die Kinder dazu motivieren, immer wieder auf diesen Pfad nach Schellenberg zu kommen. Ein schöner Ausflug ist es immer!

Unter www.wurzundzirp.li erfährst Du mehr!





-  Rundweg Länge: 5 km
-  Dauer mit Kindern: ca. 3 Std.
-  WC
-  dieses Wegstück ist für Kinderwagen und Rollstuhl nicht geeignet
-  Haltestelle Schellenberg Sägaplatz (Start) www.liemobil.li
Haltestelle Hinterschellenberg (Spielplatz)
-  öffentliche Parkplätze beim Startpunkt
Rietlestrasse 4, 9488 Schellenberg, Liechtenstein
-  Staatsgrenze zu Österreich
-  Zirp weist den Weg
-  Biedermannhaus/bäuerliches Wohnmuseum

Entlang des Weges finden sich immer wieder Plätzchen zum Rasten. Bei der Oberen Burg gibt es eine Feuerstelle.

Fresch → Österreich

STAATSWERDUNG

EISZEIT

URGESCHICHTE

MITTELALTER

START

UM 1900
BIS HEUTE

KINDSEIN

Gamprin
Ruggell

Mauren



Mir nach!

www.wurundzirp.li
www.unterland-tourismus.li

Ein Projekt von Liechtensteiner Unterland Tourismus
Unterstützt durch die Unterländer Gemeinden Schellenberg,
Mauren, Eschen, Gamprin und Ruggell



Impressionen

von der Kinderfasnacht der Pfadfinder

St. Georg Schellenberg



Impressionen

vom Mönsterle
der Funkenzunft
auf dem Sägalplatz





Impressionen
Kinderfunken
von der Funkenzunft





Impressionen vom Funkensonntag

Das ist derzeit leider nicht möglich ... Kirche in Corona-Zeiten

Mit diesen Worten und dem Bild von der gut gefüllten Kirche von Schellenberg habe ich mich nach Ausbruch der Corona-Pandemie an die Bewohnerinnen und Bewohner von Schellenberg gewandt und geschrieben: «Eine Situation, wie wir sie bisher noch nie kannten, ist eingetreten und bedarf auch besonderer Reaktionen.»

Nachdem in der Pfarrkirche keine Gottesdienste mehr stattfinden konnten, habe ich täglich mit meinen Mitbrüdern P. Bruno und P. Walter die hl. Messe um 9.30 Uhr in der Hauskapelle des Missionshauses gefeiert. Dabei haben wir geistiger Weise immer die ganze Pfarrei mit in die Feier hineingenommen und auch täglich um den Segen und Schutz Gottes für unsere Gemeinde, unser Land und die ganze Menschheit gebetet. Ausdrücklich habe ich dazu eingeladen, sich geistiger Weise mit uns in der Feier der Eucharistie zu verbinden und ebenso geistiger Weise die heilige Kommunion zu empfangen. Zudem verwies ich auf die Möglichkeit, in einem der Gemeindegänge, in denen die Gottesdienste übertragen wurden, die heilige Messe mitzufeiern. Über den Gemeindegang von Schellenberg habe ich versucht, Gedanken zum jeweiligen Sonntag nicht nur als Text-, sondern auch als Wortbeitrag zur Verfügung zu stellen. Ute Bargetze hat mit den Erstkommunionkindern und Firmlingen «Hausandachten» gestaltet und diese ebenfalls im Gemeindegang abrufbar gemacht.

Neues Bewusstsein

Im Flyer zu Beginn dieser aussergewöhnlichen Zeit habe ich schliesslich dazu eingeladen, beim Angelusläuten (6.30 / 12.00 und 19.00 Uhr) sich wieder neu bewusst zu werden, wie es eigentlich zu dieser Tradition in der Katholischen Kirche kam: es war zur Zeit der Türkenkriege, als der Papst



Das ist derzeit leider nicht möglich – schrieb unser Pfarrer zu Beginn der Schliessung der Kirchen, Mitte März in seinem Flugblatt an alle Haushalte unserer Gemeinde zu diesem Bild.

zum «Sturmgebet» aufrief und zu diesem Sturmgebet sollte das dreimalige tägliche Angelusläuten einladen. Auch das sogenannte Sonn- bzw. Feiertags-einläuten am Samstag bzw. am Vortag eines Festtages jeweils um 16.30 Uhr möchte uns zum Gebet und zur «Einstimmung» auf den Sonn- bzw. Feiertag einladen. Vielleicht sind die kleinen Impulse auch eine Mahnung, sich wieder neu bewusst zu werden, was unsere Vorfahren in ihrem Glauben und Gottvertrauen im Sprichwort zum Ausdruck gebracht haben: «An Gottes Segen ist alles gelegen!»

Während der Fastenzeit und in der Karwoche haben wir zum einen in der Kirche einen Kreuzweg mit wechselnden Stationen vor dem Altar aufgestellt

und in der Karwoche noch zusätzlich einen begehbaren Kreuzweg im Freien, den doch manche Ehepaare und Familien mit Kindern gegangen sind. In der Osterwoche schliesslich war statt des Kreuzweges im Feld der Emmausgang aufgestellt, den wir üblicherweise am Ostermontag für Familien mit Kindern halten. Ausserdem stand in dieser Zeit ein «Sorgenbriefkasten» beim Eingang der Kirche, in den Gebets- und persönliche Anliegen auf bereit gestellten Zetteln eingeworfen werden konnten. Im Schnitt habe ich täglich einen Zettel aus der Box genommen, dieses Anliegen in mein persönliches Gebet für unsere Gemeinde und all seine Bewohner hineingenommen und auch – wie versprochen – immer eine Kerze entzündet.

Eine besondere Atmosphäre herrschte am Karsamstag. Es war von Rom vorgeschrieben worden, dass den Karsamstag Liturgie nur in den Pfarrkirchen unter Einhaltung der von den Regierungen vorgeschriebenen Hygienemassnahmen stattfinden durfte. So feierten P. Bruno und ich, die beiden Mesmer und der Organist in der Pfarrkirche die Osternacht. Einmal mehr wurde deutlich, was einer Liturgie ohne Gemeinde letztlich fehlt: die Erfahrung der Gemeinschaft im Glauben.

Als schliesslich die Erlaubnis erteilt wurde, unter Einhaltung von bestimmten Hygiene- und Abstandsvorschriften wieder in der Kirche die Gottesdienste zu feiern, traf sich der Pfarreirat und überlegte das Konzept, um den Vorgaben der Regierung und einer möglichst guten Teilnahme der Gläubigen zu entsprechen. Es wurden die zur Verfügung stehenden Plätze durch elektrische Teelichter

angedeutet, für den Kommuniongang entsprechende Bodenmarkierungen angebracht und in den beiden Eingangsbereichen Desinfektionsmöglichkeiten geschaffen. Zusätzlich habe ich – mit Ausnahme von Fronleichnam – jeden Sonntag um 10.30 Uhr einen zweiten Gottesdienst angeboten, damit wir die Maximalzahl von 60 Gottesdienstbesuchern nie überschreiten. All diese Massnahmen haben sich bewährt und der zusätzliche Gottesdienst wird mit Beginn der Sommerferien wieder entfallen.

Insgesamt meine ich, dass wir die Situation relativ gut bewältigen konnten. Die Kranken habe ich auch während der Corona-Zeit so weit möglich betreut und wir können nur dankbar sein, dass für uns alles so gut abgelaufen ist. Eine schöne und erholsame Ferienzeit, Gesundheit und Erholung an Leib und Seele wünscht Euch allen Ihr und Euer Pfarrer P. Josef Gehrre cpps.



Ein Bild mit Seltenheitswert: Pater Josef Gehrre segnet am Palmsonntag ganz allein die Palmen, welche die Gläubigen zur Kirche gebracht haben.



Für Kinder in Mali gesammelt

Wieder zogen am 4. und 5. Januar 2020 drei Sternsingergruppen durch Schellenberg.

Mit ihrem Besuch in den Häusern und Wohnungen wollten sie den Bewohnern den Segen und Frieden Gottes wünschen und zugleich für das diesjährige Sternsingerprojekt für Waisen- und Strassenkinder in Mali / Afrika um eine Spende bitten.

Dieses Projekt wurde durch Alexandra Hasler aus Eschen zunächst im Pfarreirat, dann in der Schule und am 4. Adventsonntag nach dem Gottesdienst auch in der Kirche vorgestellt. Diese Präsentation hat sicher wesentlich dazu beigetragen, dass ein Rekordergebnis von 12'400 Franken an die Mali-Kinderhilfe-Liechtenstein überwiesen werden konnte.

Aber der Gang der Sternsinger diente nicht nur dem Sammeln von Spenden für das ausgewählte Projekt, sondern nach altem Brauch haben die Sternsinger mit Kreide oder in Form eines Aufklebers die Abkürzung des Segensspruches 20+C+M+B+20 (Christus mansionem benedicat = Christus segne dieses Haus / diese Wohnung über die Wohnungs- / Haustüre geschrieben. Dabei stehen die 20 am Anfang und am Ende für das zu dem Zeitpunkt eben begonnene Jahr)

Den Sternsängern und allen, die in der Vorbereitung und Durchführung beteiligt waren, vor allem aber auch den grossherzigen Gebern sage ich ein herzliches Vergelt's Gott!

«Wer sich nicht abschottet, wird gut integriert»

«Allzeit bereit» – das Motto der Pfadfinder bestimmt Bernhard Dunkers Leben. Er setzt sich für schwächere Mitglieder der Gesellschaft und die Schellenberger Dorfgemeinschaft ein. Die Pfadfinderei war es aber auch, die ihn als jungen Mann nach Liechtenstein geführt hat.

In Schellenberg sieht man Bernhard Dunker oft auf seinem Rad. Er fährt damit zur Arbeit nach Schaan, bringt aber auch einen grossen Teil seiner Freizeit auf dem Zweirad. «Ich habe vor vielen Jahren mein Auto verkauft und mir von dem Geld ein E-Bike gekauft. Daran sieht man schon, welchen Wert mein Auto noch hatte», sagt Dunker und lacht. Von Bedeutung sind für ihn ohnehin weniger die materiellen Dinge des Lebens, sondern die Werte, welche eine Gesellschaft ausmachen. Dazu zählen für Bernhard Dunker Solidarität, Gemeinschaftsgefühl und die Familie. Letzterer zuliebe hat er sein Arbeitspensum auch auf 80 Prozent reduziert. «Ich wollte einfach mehr von meinen Kindern haben. Heute geniesse ich den freien Tag während der Woche sehr.»

«Ich habe ein schönes Leben»

Einen Teil der durch das reduzierte Pensum gewonnenen Freizeit widmet Bernhard Dunker, wenn die Kinder in der Schule sind, aber auch sozialen Belangen. Er ist als Caritasvertreter für Schellenberg zuständig. «Ich bin damit der einzige Mann unter den elf Gemeindevertretern. Aber als alter Pfadfinder war ich immer schon sozial eingestellt, konnte mich in Leute hineinversetzen, und es bedeutet mir viel, Menschen in Notlagen zu unterstützen. Denn mir selbst geht es gut. Ich habe ein schönes und sicheres Leben und möchte andere daher gerne unterstützen, ihr Leben ebenfalls zu verbessern. In Schellenberg haben wir jedoch sehr wenige Klienten zu betreuen, weshalb ich auch solche aus Mauren oder Eschen übernehme.»

Es gehe in der Caritas bei Weitem nicht nur um finanzielle Unterstützung. «Oft benötigen diejenigen, die sich an uns wenden, jemandem zum Reden oder sie suchen Unterstützung bei Behördengängen. In Liechtenstein, wo man sich kennt, ist der Gang zu einer privaten Organisation leichter zu bewältigen als zu einem Amt. Unsere finanziellen Mittel sind aber auch begrenzt und daher geht es oft darum, die passenden Ansprechpartner zu vermitteln und die richtigen Formulare auszufüllen, damit die Betroffenen staatliche Unterstützung erhalten.»

«Ich fühlte mich sofort wohl»

Einen weiteren Teil seiner Freizeit verbringt Bernhard Dunker seit 13 Jahren in der Sportkommission der Gemeinde Schellenberg. Dabei hat er sozusagen



Bernhard Dunker mit seiner Grossfamilie.



Bernhard Dunker als Wanderleiter bei der Wanderung auf dem Liechtenstein Weg.

seine Frau beerbt, die aufgrund der Schwangerschaft mit Sohn Jakob eine Pause einlegte. «Die Anlässe, die wir organisieren, kommen bei der Bevölkerung gut an. Die Dorfgemeinschaft funktioniert in Schellenberg einfach», sagt Bernhard, der aus eigener Erfahrung spricht. «Ich habe mich in der Gemeinde sofort gut aufgenommen und wohlfühlt, als ich vor 14 Jahren aus Mauren zugezogen bin. Wer sich nicht selbst abschottet, wird gleich gut integriert. Einsamkeit ist nicht gut für das Wohlbefinden und Integration daher sehr wichtig für mich.»

«Ein Einzelner kann viel bewirken»

Integriert hat sich Bernhard Dunker in Liechtenstein bereits als junger Mann. 1986 lernte der Wiener seine erste Frau bei einem Pfadfindertreffen in Mauren kennen. Sie verliebten sich, pendelten eine Weile zwischen Wien und Mauren, zogen für drei Jahre zusammen in die österreichische Hauptstadt und entschieden sich schliesslich für Liechtenstein als Lebensmittelpunkt. Bereut hat Bernhard diesen Schritt nie. Dennoch vermisst er die pulsierende Metropole und seine Freunde dort von Zeit zu Zeit.

«Ich schaue, dass wir mindestens zwei bis drei Mal pro Jahr in Wien sind. Das geniessen wir dann alle. Meine Frau, ich, unsere Kinder, unsere Verwandten in Österreich und meine alten Freunde und Kollegen. Das Flair der Stadt hat natürlich ebenfalls etwas für sich.»

Aber auch das dörfliche Flair in Schellenberg hat es Bernhard Dunker ange-tan. «Ich bin politisch sehr interessiert – auch wenn ich als Österreicher nicht mitbestimmen darf. Informationsanlässe wie jene zur Mobilfunkantenne oder zur Mobilität und zur S-Bahn besuche ich regelmässig. Denn wenn man in Liechtenstein lebt, sollte man sich auch für die Vorgänge interessieren. Liechtenstein ist ein Sozialstaat mit grossem Wohlbefinden und hoher Lebensqualität. Gerne trage ich einen kleinen Teil dazu bei, dass dies so bleibt. Während man in der Stadt anonym ist, kann ein einzelner im Land aufgrund der kurzen Wege einiges bewirken. Viele, gerade aus der Aussensicht, vergessen dabei aber auch, dass im reichen Liechtenstein ebenfalls jeder seine Leistung erbringen muss», sagt Bernhard Dunker.



Zur Person

Bernhard Dunker

Alter: 54 Jahre

Zivilstand: verheiratet mit Silvia Wohlwend

Kinder: Simon, Ricarda, Jakob, Johannes und Rosa

Beruf: Einzelhandelskaufmann KFZ-Branche

Hobbys: Rad fahren, joggen, wandern

Lebensmotto: «Verlasse die Welt besser als du sie vorgefunden hast.»

AKTION KACK-PACK-ZACK

Die Gemeinde erhält laufend Reklamationen, dass Hundekot nicht korrekt im Robidog entsorgt wird sondern auf dem Trottoir, auf Spielplätzen, in Wiesen und Feldern sowie bei Aussenanlagen einfach liegen gelassen wird. Die Gemeinde appelliert mit der Aktion **Kack-Pack-Zack** an alle Hundehalter, den Hundekot fachgerecht im Robidog zu entsorgen. Gerne können Hundehalter bei der Gemeindeverwaltung kostenlos Rollen mit Robidog Säcke abholen.



Damit Sie immer und überall einen Sack zur Hand haben, binden sie doch einen an die Hundeleine und leben Sie die Devise «**Kack-Pack-Zack**».



Auf Grund der aktuellen Situation, verzichten wir auf die Publikation vom Veranstaltungskalender. Aktuelle Termine werden im Internet unter www.schellenberg.li veröffentlicht.

ÖFFNUNGSZEITEN

Gemeindeverwaltung

Montag–Freitag 08.30–11.30 Uhr
13.30–16.30 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

Telefon 399 20 30

Sammelstelle Säga

Mittwoch 17.00–19.00 Uhr
Samstag 09.00–11.30 Uhr
13.30–15.30 Uhr

Dorfladen und Postagentur

Montag–Freitag 07.30–12.00 Uhr
15.00–18.00 Uhr
Samstag 07.30–12.00 Uhr

Telefon 392 55 55

Biedermannhaus

April bis Oktober jeweils erster und letzter Sonntag im Monat von 14.00–17.00 Uhr. Informationen und Reservationen beim Liechtensteinischen Landesmuseum in Vaduz.

Telefon 239 62 20

Sport- und Freizeitanlage / Obere Burg und Lagerplatz / WC-Anlagen Spielplätze

Gesperrt vom 1. November bis 31. März, oder je nach Witterungsverhältnissen früher oder später.

Aktuelle Termine, Terminänderungen und Veranstaltungshinweise finden Sie unter www.schellenberg.li und im Gemeindekanal.



Gemeinde Schellenberg

Dorf 49, 9488 Schellenberg
Telefon: +423 399 20 30
gemeinde@schellenberg.li
www.schellenberg.li

